

Meinerzhagener Zeitung

Gelesenste Tageszeitung in Meinerzhagen u. Umgegend

Amtlicher



Anzeiger

Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 342
Postfachkonto: Dortmund 11 452

Herausgabe, Druck und Verlag von
Walther Kämpfer, Meinerzhagen

Im Falle höherer Gewalt, Streik oder Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung

Anzeigenpreise: Für 1 Millimeterhöhe
in der Spaltenbreite von 85 Milli-
meter in Meinerzhagen 8 Reichs-
pfennige, Familien-Anzeigen und
Stellengesuche 5 Reichspfennige, An-
zeigen von auswärtigen 10 Reichspfennig.
Anzeigen von Behörden und Finanz-
anzeigen 10 Reichspfennige. Reklame
40 Reichspfennig. Zahlbar sofort. Re-
daktion u. Geschäftsstelle Hauptstr. 42

Nummer 161

Mittwoch, den 13. Juli 1932

21. Jahrgang

Nothilfe des Reiches

Reichskabinett berät Aufbauprogramm: Arbeitsdienstpflicht — Siedelung — Beschäftigung
der jugendlichen Erwerbslosen

Kurze Notizen

Das englische Oberhaus hat in dritter Lesung das Ge-
setz über die Einführung von Sonderzöllen auf den Import
aus Irland angenommen, so daß zu seinem Inkrafttreten
nur noch die Verkündung durch den König erforderlich ist.

Aus Sao Paulo wird gemeldet, daß die Aufständischen
die bundesfreundliche Staatsregierung von Sao Paulo ge-
stürzt hätten. Die separatistische Aufstandsbewegung soll
weiter um sich gegriffen haben.

Nach Meldungen aus Lima will die Regierung nach
Einnahme der Stadt Trujillo durch die Regierungstruppen
wieder Herr der Lage sein. Die Aufständischen, heißt es,
hätten sich ins Landesinnere geflüchtet.

Das Siedlungsproblem

Das Reichskabinett berät zurzeit Vorschläge zum wirt-
schaftlichen Wiederaufbau. Es soll ein Programm ausge-
stellt werden, das auf dem Wege einer neuen Verordnungs-
gebung vor den Wahlen in Kraft gesetzt werden soll und die
neuen Linien der Wirtschaftspolitik aufzei-
gen wird. Der Kanzler wird über die Grundgedanken die-
ses neuen Wirtschaftsprogramms dem Reichspräsidenten in
Neudorf Vortrag halten. Wie von unterrichteter Seite mit-
geteilt wird, handelt es sich bei den jetzt zur Beratung stehenden
Fragen um folgende drei großen Fragenkomplexe:
1. Arbeitsdienstpflicht, die, wie sich schon aus dieser
Bezeichnung ergibt, über den Charakter des freiwilligen
Arbeitsdienstes hinausgeht, 2. die Heranziehung und
Beschäftigung der jugendlichen Erwerbslosen in
dem vor einigen Tagen angebotenen staatlichen
Sinn und 3. die Siedlung, für die jetzt das Reichs-
nährungsministerium federführend ist.

Wie man sich erinnert, hat bei dem Rücktritt des Reichs-
kanzlers Dr. Brüning gerade das Siedlungsprogramm eine
Rolle gespielt, das in der vorbereiteten neuen Verordnungs-
gebung in Anlehnung an die vom preußischen Ministerpräsi-
dent Dr. Braun ausgearbeiteten Gesichtspunkte einen
wesentlichen Bestandteil ausmachte. Die Frage „Groß-
grundbesitz oder bäuerliche Wirtschaft“ war darin in der
Hauptfrage im Sinne der letzteren entschieden worden. Tat-
sache ist, daß in allen volkswirtschaftlichen und politischen
Freien Einigkeit darüber besteht, daß gesiedelt wer-
den muß. Dagegen ist man sich nicht einig über den
Umfang der Siedlung, die Landbeschaffung, über die An-
zahl der Menschen, die als bäuerliche Siedler angefaßt wer-
den können. Mit der Klärung dieser Fragen ergibt sich
auch von selbst die Antwort darauf, ob das Siedlungs-
ziel durch systematische Zerstückelung des Großgrundbesitzes
oder auf anderem Wege erreicht werden soll.

Grundlag jeglicher Siedlungsform muß sowohl der
soziale wie der volkswirtschaftliche Nutzen
sein. Mit parteipolitischen Schlagworten kommt man der
Lösung nicht näher. Vergleichsberechnungen, die man in
Ost- und Mitteldeutschland einmal für Großbetriebe mit über
200 Hektar Betriebsgröße und zum anderen für Kleingrund-
besitz mit 5 bis 50 Hektar derselben Gegend und den gleich-
en Betriebsvoraussetzungen gemacht hat, haben ergeben,
daß der Gesamtlohn aufwand, der sich aus Barlohn,
Sozialversicherung, Wirtschaftshaushalt, Geldwert des Na-
turallohns und Lohnanspruch des Besitzers zusammensetzt,
für Betriebsgrößen von 5 bis 50 Hektar 747 769 000 RM.
beträgt, für Betriebsgrößen über 200 Hektar 747 264 000
Reichsmark. Von der kleinen Differenz von rund 500 000
Reichsmark abgesehen erbringen also 3,964 Millionen Hektar
rund 750 Millionen Gesamtlohn, gleichgültig, ob sie in Form
des Groß- und Kleinbetriebes bewirtschaftet werden. Die
entscheidende Tatsache der gleichen Lohnsummen in beiden
Größengruppen beruht auf dem Prinzip der je nach Be-
triebsgröße verschiedenen Arbeitsverfassung.

Eine ebenso wichtige Feststellung erfährt man, wenn
man eine Aufteilung des Arbeitslohnes vor-
nimmt. Vom Gesamtlohn gehen beim Großbetrieb 39,2
Prozent in den Naturalteil, und zwar 293,3 Millionen, beim
Kleinbetrieb aber erheblich mehr, und zwar 57 Prozent oder
435,2 Millionen. Der Kleinbetrieb verzehrt an seinem Tisch
also für rund 142 Millionen mehr, während der entspre-
chende Lohnanteil vom Großbetrieb in bar ausbezahlt wird,

also erhöhte Kaufkraft darstellt. Außer dieser höheren
Kaufkraft in Form des um 142 Millionen mehr ausgezahlten
Barlohnes hat der Großbetrieb noch einen absolut höheren
Sachaufwand von über 204,4 Millionen, eine Tatsache, die
für die Düngemittel- und Maschinenindustrie von nicht un-
erheblicher Bedeutung ist. Es ist noch hinzuzufügen, daß
beim Großbetrieb durch die Eigenwirtschaft der Deputatarbei-
ter zuzügliche Kaufkraft entsteht, die man auf 30 bis 40 Mil-
lionen Mark veranschlagen kann.

Im Gesamtergebnis ist also die volkswirtschaftliche
Kaufkraft der Großbetriebe um 380 Millionen Mark höher
als die der Kleinbetriebe. Die größere Kaufkraft der Groß-
betriebe ermöglicht etwa 180 000 Arbeitern in der deut-
schen Industrie Arbeit und Brot. Bei der Tatsache, daß
der Lohnanteil aus landwirtschaftlichem Bedarf rund 70
Prozent beträgt, ergibt sich, daß der Großbetrieb etwa 260
bis 280 Millionen Mark an industriellen Löhnen mehr auf-
bringt als der Kleinbetrieb, bei welcher Summe zu beden-
ken ist, daß z. B. 1929 die gesamte Braunkohlenindustrie
und der deutsche Erzbergbau 213 Millionen, die deutsche
Zellstoff-, Holzstoff- und Papierindustrie 348 Millionen
Mark Löhne zahlte.

Dieses gewaltige Mehr an Kaufkraft, das der Groß-
betrieb ermöglicht, würde bei einer Ersiedlung dieser Fläche
die die Bevölkerung gütigstenfalls um 20 Prozent erhöht
um 30 bis 40 Prozent schrumpfen. Eine solche Verminde-
rung der Kaufkraft hat aber noch andere schädliche Begleit-
erscheinungen zur Folge.

Der Großgrundbesitz über 200 Hektar in Ost- und Mit-
teldeutschland liefert im Vergleich zum Kleingrundbesitz, wie
der vorausgesetzt, daß dieser auf der Großbesitzfläche wirt-
schaften würde, dem deutschen Verbraucher an landwirtschaft-
lichen Produkten mehr für etwa 280 Millionen Mark. Beide
Besitzgrößen liefern nahezu den gleichen Wert an Milch-
und Wollereiprodukten, und zwar der Kleinbesitz für
217 426 000, der Großbesitz für 217 893 000 M. Die Leistung
differenziert allerdings stark nach den einzelnen Produkten.
Der Großbetrieb verkauft an Ackerzeugnissen
für 460,6 Millionen mehr, nämlich für 803 063 000 RM.
gegenüber 342 431 000 RM. des Kleinbesitzes, wogegen
seine Verträge an Vieh, die 554 776 000 Mark betragen
gegenüber 724 903 000 RM. des Kleinbesitzes mit 170 127 000
Reichsmark zurückbleiben. Stellt man einer solchen
Feststellung die Tatsache gegenüber, daß im Jahre 1931 der
Einfuhrüberschuß an Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais,
Mehl, Graupen, Mollereierzeugnissen, Kartoffeln, Bohnen,
Erbsen und Linsen rund 204 Millionen RM., an lebenden
Tieren, Fleisch, Speck und Fleischwurst aber nur rund
70 Millionen RM. betrug, so würde eine Totalaufhebung
des Grundbesitzes in den genannten Gegenden, wobei die
gleiche Produktionsrichtung der Betriebsgrößen wie bisher
vorausgesetzt bleibt, bedeuten, daß unsere Einfuhr an
Ackerzeugnissen mehr als verdreifacht
werden müßte, während der für die innerdeutsche landwirt-
schaftliche Verkaufsproduktion an Vieh und Fleisch bereits
nicht aufnahmefähige Markt einem Mehrdruck an Angebot
ausgesetzt wäre, der dem 2½fachen des Einfuhrüberschusses
von 1931 gleichkommt.

Eine auf die Zerstückelung des Großbetriebes abzielende
Siedlung würde also entscheidend unsere Getreidehandelsbil-
anz verschlechtern und mit dem Mehr an Viehproduktion
den nicht voll aufnahmefähigen Binnenmarkt stark belasten.

Einer Reichsregierung, die sich der Aufgabe des Wie-
deraufbaus der deutschen Volkswirtschaft verpflichtet fühlt,
erwächst der Zwang, unabhängig von den Wünschen einzel-
ner Interessengruppen eine Kernfrage der Krisenherkunft
zu lösen, nämlich den Binnenmarkt wieder her-
zustellen. Damit wird auch die Siedlungsfrage auf den
ihm gebührenden zweiten Platz verwiesen und dem Problem
die Erstangigkeit zuerkannt, das Wiederherstellen der Ren-
tabilität der Landwirtschaft heißt.

Das Aufbau-Programm

Arbeitsdienstpflicht — Arbeitslosen-Sportverband —
Siedlungswesen.

Berlin, 13. Juli

Das Reichskabinett hat mit der Beratung seines Auf-
bauprogramms begonnen. In unterrichteten Kreisen rech-
net man damit, daß die Arbeiten des Reichskabinetts so ge-
fördert werden können, daß noch im Laufe dieses Monats
— also vor den Wahlen — die neue Verordnungsgebung mit dem
Aufbauprogramm erlassen wird.

Die Hauptvorlagen sind bereits ausgearbeitet, so daß
das Kabinett sofort in die praktische Beratung eintreten

konnte. Man hofft, daß die Ministerien bereits im zugegen
an die Durchführung der neuen Maßnahmen gehen können.
Dabei handelt es sich vor allem um drei große Fragen-
komplexe. Das ist

1. eine Arbeitsdienstpflicht, die über den Charakter des
freiwilligen Arbeitsdienstes hinausgeht und die sich
damit den Auffassungen und Wünschen der Kreise
zu diesem Problem stärker nähert;
2. die Heranziehung und Beschäftigung der jugendlichen
Arbeitslosen in dem angeforderten portlichen Sinne,
und
3. die Siedlung, für die jetzt das Reichsnährungsmini-
sterium federführend ist.

Aus dem Ganzen ergibt sich, daß auch der Rest des Mo-
nats für die Reichsregierung überaus arbeitsreich werden
wird. Im August werden der Kanzler und ein Teil der Mi-
nister dann vielleicht für kurze Zeit in Urlaub gehen, um sich
für die Aufgaben vorzubereiten, die nach dem Zusammen-
tritt des neuen Reichstages von Ende August ab an sie her-
antreten.

Mit dem Reichskanzler fährt auch Reichsinnenminister
Freiherr von Gahl nach Neudorf, um dem Reichspräsidenten
Vortrag zu halten, der selbstverständlich auch die großen
innerpolitischen Fragen umfassen wird.

Grundzüge der Arbeitsdienstpflicht

Dr. Goerdeler über die praktische Gestaltung.

Leipzig, 13. Juli

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler sprach in der
Zula der Universität Leipzig über die „Arbeitsdienstpflicht“.
Das Wesen der praktischen Arbeitsdienstpflicht kennzeichnete
der Redner durch folgende sechs Grundzüge:

1. Der Arbeitsdienst wird da wertvolle Wirkung lei-
sten, wo er sich aus der Freiwilligkeit entwickelt. Je umfas-
sender, desto wohltätiger. Eine Möglichkeit zur Befreiung
vom Dienste am Volke, etwa vom 18. bis 30. Lebensjahr,
dürfte nur körperliche Unfähigkeit darstellen. Eine Form
des Loskaufes dürfte es nicht geben. Erfahrt müßten werden
alle Jugendlichen, nicht nur die Arbeitslosen im technischen
Sinne. In der öffentlichen Verwaltung erhalte nur bei
einem Arbeitsplatz, der am Arbeitsdienst einmal teilgenom-
men habe.

Rein Reichskommissar für Preußen

Berlin, 13. Juli.

Das Reichskabinett begann am Dienstag nachmittag mit
der Beratung des Aufbauprogramms, und zwar wurde zu-
nächst der Arbeitsdienst behandelt. Es wurden die grund-
sätzlichen Richtlinien dieses Problems besprochen. Auch in-
bezug auf die sonstigen Beratungspunkte wurden noch keine
Beschlüsse gefaßt.

In der Frage der Einsetzung eines Reichskommissars
für Preußen ist man jedoch der Auffassung, daß, da der
Preussische Landtag sich bis nach den Reichstagswahlen ver-
tagt hat, ohne vorher ernsthaft zu versuchen, eine parlamen-
tarische Regierung zu wählen, ein Eingreifen des Reiches
im Augenblick vollkommen unmöglich ist. Die Einsetzung
eines Reichskommissars komme daher nicht in Frage.

2. Der Dienst dürfe sich nicht beschränken auf körperliche
Arbeit, eingeordnet müsse sein die geistige Erziehung. Dazu
trete disziplinierte körperliche Bewegung, alles bei einfach-
ster Lebenshaltung.

3. Die Führer der einzelnen Arbeitslager müßten aus
dem Arbeitsdienst selbst hervorgehen.

4. Die Gruppen, deren Erfassung bei den Kreisen und
Aemtern geschehe, dürften nicht mehr als 20 bis 40 Mann
umfassen. Die Verwaltung müsse möglichst dezentralisiert
sein.

5. Unter den drei technischen Formen, dem geschlossenen,
offenen und örtlichen Lager, stelle die erstere eine kleine
Schicksalsgemeinschaft dar.

6. Schließlich sei eine zweckmäßige technische Leitung
nötig.

Der Zweck aller Arbeit müsse irgendwie der Volkswirt-
schaft als Ganzem zugute kommen. Ausgeschlossen seien alle
Arbeiten, die auf dem normalen Arbeitsmarkt ausgeführt
werden könnten. Der Redner leitete mit, daß bis zum Ende
dieses Jahres noch 200 000 Mann beschäftigt werden wür-
den, von den dazu nötigen 60 Millionen RM Mitteln lägen
40 Millionen RM bereit

Kein neues Uniformverbot

Sozialdemokratische Parteiführer beim Reichsinnenminister.
Berlin, 13. Juli.

Der Reichsminister des Innern empfing auf ihren Antrag die Vorstandsmitglieder der SPD., die Abgeordneten Wels und Dr. Breitscheid, die dem Minister das von der Partei gesammelte Material über die politischen Zusammenstöße der letzten Zeit überreichten. Die Herren machten weiter darauf aufmerksam, daß sie die Lage in Deutschland im Augenblick als besonders ernst anfühlten, und forderten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit. Insbesondere stellten sie die Wiedereinführung des Uniformverbots als notwendig hin.

Der Minister erklärte, daß er Provokationen, von welcher Seite sie auch kämen, mißbillige und es auf das äußerste bedauere, daß es infolge solcher Provokationen zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sei jedoch zunächst Sache der Landesbehörden. Das Reichsministerium werde, nachdem nunmehr der Reichstanzler zurückgekehrt sei, zu der innerpolitischen Lage alsbald Stellung nehmen. Die Wiedereinführung des Uniformverbots lehnte der Minister ab.

Scharfe nationalsozialistische Warnung an Gahl

München, 12. Juli. Drahtber. Unter der Überschrift: „Nun ist es aber genug“ beschäftigt sich der „Völkische Beobachter“ mit den blutigen Ereignissen des letzten Sonntags und schreibt u. a.: Noch nie habe die rote Bestie mehr Freiheit zu brutalstem Terror gehabt als heute. Der Staat solle sich der Gefahr, in der er schwelge, bewußt sein, wenn er es dahin treiben lasse, daß er das Leben seiner Volksgenossen nicht mehr zu schätzen imstande sei. Es könne eine Macht aufstehen, die die Pflicht zu der ihren mache. Gahl möge vielleicht den guten Willen haben. Es fehle ihm jedoch der Mut zur Tat. Es komme die Stunde, da kein Recht und Gesetz es verweigern könne, wenn der Angegriffene zur Waffe greife und sich wehre. Am Schluß des Artikels heißt es: In Gegenwart habe SA und SS von der Notwehr Gebrauch gemacht, und in wenigen Minuten war der Haufe von hell- und dunkelrot verflochten. Das gelte Herrn von Gahl und seinen Helfern zur Warnung, und das möge allen denen zur Lehre sein, die sich über die Ruhe und die schier unsäglich Gefährlichkeit unserer Armeen leichtsinnigen Trugschlüssen hingeben. Wir haben unsere Pflicht mehr als erfüllt, wir haben gewarnt, haben mit praktischem Rat nicht gespart, haben uns zur Verantwortung gestellt. Mehr können wir nicht tun. Noch einmal verlangen wir ein Ende von Mord und Terror.

Youngplan endgültig tot

Die Frage der Ratifizierung des Lausanner Abkommens.
Berlin, 13. Juli.

In der öffentlichen Diskussion über die Frage der Ratifizierung des Lausanner Abkommens kommt verschiedentlich zum Ausdruck, daß für den Fall der Nichtratifizierung durch irgendeine der beteiligten Mächte der Youngplan wieder in Kraft treten würde.

Demgegenüber wird von unferntlicher amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß in öffentlicher Sitzung der Lausanner Konferenz auf eine Äußerung des Reichstanzlers von Papen hin der Präsident MacDonald klar zum Ausdruck gebracht hat, daß bei Nichtratifizierung durch eine beteiligte Macht eine neue Beratung der ganzen Reparationsfrage notwendig sein werde. Von einem Wiederaufleben des Youngplans kann also keine Rede sein. Im Gegenteil, der Ausgangspunkt einer etwa notwendig werdenden Konferenz werde selbstverständlich das Lausanner Abkommen sein.

Diese Ansicht kommt auch in den verschiedensten Äußerungen des Auslandes, so in der englischen Presse und in der Rede Churchills, zum Ausdruck. Hinsichtlich des angeblichen Zusammenhanges der Ratifizierung der Gläubigermächte mit der Behandlung der interalliierten Schuldenfrage wird von amtlicher Seite auf das bereits veröffentlichte Dementi hingewiesen, wonach für Deutschland keine Verbindung zwischen dem Lausanner Abkommen und der Schuldenfrage besteht.

In dem Kommentar der Londoner „Times“ zur Ratifizierungsfrage heißt es: MacDonald habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß im Falle einer Nichtratifizierung keine Schritte ohne vorherige Beratung mit Deutschland auf einer anderen Konferenz unternommen werden sollen. Es würde also eine neue und ernste Lage entstehen, aber der Youngplan würde nicht wieder automatisch in Kraft gesetzt werden.

Amerika „Brügelknecht Europas“

Das Gentleman-Abkommen von Lausanne beherrscht weiterhin die große amerikanische Presse. In großer Aufmerksamkeit bringt die „New York Times“ die Erklärung Deutschlands, daß es an irgendwelchen Geheimabmachungen unbeteiligt sei. Die gereizte Stimmung im Repräsentantenhaus, so betont das Blatt, nehme immer mehr zu.

„Sun“ schreibt, sobald man in den Vereinigten Staaten das Gentleman-Abkommen von Lausanne wirklich begreifen werde, dann werde sich der Ärger des Durchschnittsamerikaners wohl zur Siedehitze steigern. Das Blatt scheut sich nicht, von „internationalem Rußhandel“ zu sprechen, durch den jede Hoffnung der Befürworter einer Schuldensanierung zerstört werde. Amerika werde eben zum Prügelknaben für alle Mißgriffe Europas gemacht.

Ablehnung im Senat

Eine im Senat vorgenommene zuverlässige private Umfrage ergab, daß von den 96 Mitgliedern des Senats 39 Republikaner und 39 Demokraten gegen eine Streichung der Kriegsschulden der Alliierten sind. Vier Senatoren lehnten eine Erklärung ab, und 14 waren abwesend. Von 282 Repräsentantenhausmitgliedern erklärten sich 255 gegen eine Streichung, 149 Mitglieder waren abwesend.

Die Umfrage gibt in klarer Weise die allgemeine Stimmung im Kongreß wieder, die wegen des Lausanner Geheimabkommens um so erbitterter ist. Der Führer der Republikaner im Senat gab folgende bezeichnende Erklärung ab: „Ich werde die Kriegsschulden weder streichen noch revidieren, gleichgültig, welche Versprechungen in Lausanne gemacht oder welche Abkommen getroffen worden sind. Ich glaube nicht, daß jemals der amerikanische Kongreß die alliierten Schulden revidiert oder herabsetzt.“ Senator Reed erklärte, er sei ewig gegen eine Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden.

... aber gehandelt muß werden!

Mit beruhigender Sachlichkeit äußert sich in der New Yorker „Herald Tribune“ der in Washington lebende Journalist Walter Lippmann über Lausanne. Der Verfasser bezeichnet die Lausanner Vereinbarungen als Maximum dessen, was die Alliierten jemals von Deutschland verlangen könnten, gleichgültig welche Haltung auch schließlich Washington einnehme. Offenbar handele es sich bei dem Gentleman-Abkommen um das gegenseitige Versprechen, daß weder England noch Frankreich in Washington ein Sonderabkommen auf Kosten des anderen abschließen.

Nachdem die Mächte Europas über das hinausgegangenen seien, was nach den Botsprechungen Hoover-Caval zu erwarten gewesen sei, müsse im gegebenen Augenblick innerhalb der nächsten Monate dem amerikanischen Volk die Frage einer ebenso endgültigen Vereinigung des Kriegsschuldenproblems vorgelegt werden. Die Regierung, gleichgültig ob nun Hoover oder Roosevelt, kann es, so erklärte der Verfasser, unmöglich ablehnen, die Kriegsschuldenfrage ebenso eingehend zu prüfen, als es die Europamächte mit den Reparationen getan haben. Es handelt sich jetzt um die nationale Ehre.

MacDonald verteidigt Lausanne

Der Ministerpräsident vor dem Unterhaus

London, 13. Juli.

Premierminister MacDonald gab im Unterhaus seine mit größter Spannung erwartete Erklärung über das

ten Kriegsschulden gezahlt und auch Kriegsschulden erhalten, drittens Amerika habe Schulden erhalten. Jede der drei Gruppen habe es ganz angemessenerweise abgelehnt, ihre Vertragsverpflichtungen so zu behandeln, daß sie selbst mit irgendeiner der anderen vermischelt wurden.

Reichstanzler von Papen habe es während der ganzen Verhandlungen bestimmt abgelehnt, ihm, MacDonald gegenüber, zuzugeben, daß er irgend etwas mit Kriegsschulden zu tun habe.

Der Premierminister prüfte hierauf sehr eingehend die deutsche Lage. Er betonte, daß der deutsche Kredit nicht geschädigt und die deutsche Handelsgemeinschaft nicht als ein eiterndes Handelsgeschwür in der Mitte Europas belassen werden dürfe.

Artikel 1 der Vereinbarung setze den Reparationen ein Ende. Dies sei eine große Tat.

MacDonald teilte mit, daß er nicht dafür ist, daß die internationale Wirtschaftskonferenz in Genf abgehalten wird. Deutschland müsse zurückgebracht werden in die gewöhnlichen internationalen Beziehungen. Er freue sich, mitzuteilen,

daß Lausanne England näher an Frankreich gebracht habe, Frankreich näher an Deutschland und Frankreich und Deutschland näher an England.

Die britische Regierung werde sicher fortfahren, mitzuwirken, um ihre guten Dienste für den Frieden zu verwenden. Das Werk, das in Lausanne nur begonnen hat, habe neue Wege eröffnet, vielleicht sehr breite Wege, und er erbitte für das Werk seiner Kollegen und seiner selbst die herzlichste Zustimmung des Hauses.

So sieht es im überschwemmten Göggingen bei Augsburg aus.



Die hohen Wassermassen verhindern jeden Verkehr. Menschenkräfte müssen die festengebliebenen Automobile abtransportieren. Das fließende Wasser war durch Wolkenbrüche so angeschwollen, daß die reisenden Wasser den Schuttdamm durchbrechen konnten. Ein großer Teil des Augsburger Vorortes Göggingen wurde unter Wasser gesetzt.

Ergebnis der Lausanner Konferenz ab. Haus und Tribune waren dicht besetzt. In der Diplomatensalze war unter den zahlreichen ausländischen Missionsschefs der deutsche Geschäftsträger Graf Bernstorff anwesend. Schon als MacDonald das Unterhaus betrat, wurden ihm von seinen Anhängern stürmische minutenlange Ovationen dargebracht. In der Erklärung heißt es:

Er erhebe den Anspruch, daß die Lausanner Konferenz und ihre Ergebnisse zu einer Regelung jener Reparationsfragen führen können, deren Spuren in allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden sind, die die Welt seit dem Kriege heimgejagt haben, die die nationalen Budgets verfallt haben, die in den Mittelpunkt Europas ein Land gestellt haben, dessen Finanzlage eine Bedrohung für die ganze Welt ist, und die viel dazu beigetragen haben, jede nationale Wirtschaft aus den Fugen zu bringen.

Solange Reparationen fort dauerten, könne keine völlige wirtschaftliche Erholung eintreten. Bevor keine Erholung in Deutschland als einem Weltfaktor stattfindet, kann es keine Erholung für uns geben.

Wo wäre jetzt die Welt ohne Lausanne. Er hoffe, daß die Konferenz den bisherigen Ungewissheiten ein Ende bereitet hat. Auf das Argument Bezug nehmend, die Reparationen hätten auf gewisse Wahlen warten müssen, erklärte der Premierminister,

er sei des Marktes auf Wahlen müde geworden, und mache sich über den Gedanken lustig, daß die Welt bis Ende März auf einer Vereinbarung hätte warten können.

Der Premierminister nahm dann auf das sogenannte Gentleman-Abkommen Bezug und erklärte,

am Freitagvormittag habe er öffentlich in Lausanne auf die Frage des Reichstanzlers, ob, wenn dieser Plan fehlschläge, MacDonald für eine Konferenz der Mächte garantieren würde, erklärt: „Gewiß, dies wird geschehen.“

Aber, fuhr der Premierminister fort, das Abkommen werde nicht fehlschlagen; wenn es aber in Gefahr sei, werde die britische Regierung für dasselbe eintreten. Amerika glaube, daß es in Übereinstimmung mit dem Standpunkt handeln müsse, den es während der ganzen Zeit eingenommen habe.

Obwohl die Vereinigten Staaten niemals eine Zusage gegeben, noch in irgendeiner Weise angedeutet hätten, daß sie zu einem Entgegenkommen bereit seien, glaube er doch, daß keine Nation bereitwilliger die Hand bei der Regelung der Verwicklungen und Schwierigkeiten Europas bieten würde als Amerika und das amerikanische Volk. Der Premierminister betonte, daß Lausanne für Amerika ein Ultimatum bedeute,

und betonte, daß alles, was in Lausanne geschah, dazu diene, die inneren Schwierigkeiten Europas einzurenken.

Die Lage der Länder sei die gewesen, daß erstens Deutschland Reparationen und nur Reparationen gezahlt habe, zweitens Frankreich, Großbritannien und andere hät-

Lausanne vor dem Unterhaus

London, 13. Juli.

In der gestrigen Unterhausdebatte verbreitete sich der Premierminister in einer Auseinandersetzung mit Chamberlain über das Gentleman-Abkommen und betonte mit besonderem Nachdruck, daß, was auch immer geschehen möge, man heute keine Bezahlung mehr von Deutschland erwarten oder verlangen könne. Sollte es zu irgendeinem Interregnum kommen, so müsse dieses Interregnum eher von der Art „keine Reparationen“ als von der Art „Reparationen“ sein. Der Führer der Opposition, Lansbury, drückte die volle Unterstützung der Arbeiterpartei für die glänzende Arbeit der Regierung im Interesse der Nation und der Welt aus. Lloyd George gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Politik völliger Streichung in Lausanne hätte erzielt werden können, wenn die britische Regierung darauf bestanden hätte, und verlangte Aufklärung über das sogenannte Gentleman-Abkommen. Chamberlain wandte sich gegen die Behauptung Lloyd Georges, daß eine allgemeine Streichung durchführbar gewesen wäre, wenn die britische Regierung daran festgehalten hätte, da man unter allen Umständen mit der amerikanischen Haltung rechnen mußte.

In amtlichen Kreisen beschäftigt man sich eingehend mit der Feststellung Chamberlains im Unterhaus, daß Amerika über das Gentleman-Abkommen während der Lausanner Verhandlungen unterrichtet worden sei. Allgemein neigt man der Auffassung zu, daß man sich über den Zwischenfall bald beruhigen werde und weist auf die klare und eindeutige Erklärung der Reichsregierung hin, wonach sie keine Verbindung zwischen Reparationen und Kriegsschulden anerkannt oder zugestanden habe.

Bewerungen: Blutige Zusammenstöße.

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es in Beverungen im Kreise Minden zu einer 1½stündigen Straßenschlacht, in deren Verlauf ein Nationalsozialist aus Godesfelde an der Weiser einen Dolchstoß in den Unterleib erhielt, an dessen Folgen er kurz darauf starb. Weitere drei Nationalsozialisten wurden durch Repolverschüsse schwer verletzt. Außerdem wurden auf beiden Seiten zahlreiche Leichtverletzte gezählt.

Pimburg: Politischer Totschlag.

In der Gastwirtschaft Denner in Steeden bei Pimburg a. d. Lahn wurde der 23 jährige Heinrich Grasmacher vom dem 53 Jahre alten Steinbrecher Heinrich Freitag nach einem vorausgegangenen politischen Wortwechsel erstochen.

Trier: Ein neues Todesopfer.

Der am Sonntag bei dem Zusammenstoß in Trier zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten schwer verletzte Buchdrucker Moeschel ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Aus der

Wetterbericht.

Reist stärkere Bewölkung. Strichweise Gewitter oder Gewitterregen. Vorübergehend leichter Temperaturrückgang. Schwache auf West bis Nordwest drehende Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand des schwülen, vielfach wolfigen Witterungscharakters mit einzelnen Regenschauern.

D, diese Hitze!

Was der Winter und ein unbeständiges Frühjahr an Gesundheitsstörungen gebracht haben, das soll der Sommer wiedergutmachen. Und doch müssen auch die vielen Sommerfreuden mit Voricht genossen werden, denn auch sie haben Gefahren für die Gesundheit.

In erster Linie ist die übermäßige Hitze zu berücksichtigen und dem Gesundheitswart muß auf dem Posten sein, um die Schädigungen, die daraus entstehen können, zu verhindern. Die schlimmsten Ueberhitzungswirkungen sind Hitzschlag und Sonnenstich. An heißen windstillen Tagen kann es vorkommen, daß im Freien arbeitende Menschen ganz plötzlich hinfallen, das Bewußtsein verlieren und bei hoher Körpertemperatur Krämpfe und Herzschwäche bekommen. Beim Sonnenstich kommt neben der allgemeinen Gluthitze noch die Wirkung der direkten strahlenden Wärme in Betracht. Vorbeugungsmittel dagegen sind besonders die Vermeidung körperlicher Anstrengungen und Märsche während der Mittagshitze, leichte und lockere Bekleidung, mäßige Zufuhr von Getränken. Ist die Erkrankung aber schon eingetreten, dann muß die Umgebung bis zum Eintreffen eines Arztes dafür sorgen, daß der Kranke an einen kühlen, schattigen Ort gelegt, dann entkleidet und mit dem Oberkörper etwas erhöht gelagert wird. Ueberhitzungen des ganzen Körpers mit kühlem Wasser sind dann angebracht, und wenn der Kranke noch schlafen kann, Flüssigkeitszufuhr von starkem Kaffee, von Tee oder Wasser. Bei den ganz schweren Fällen müssen künstliche Atmung, Herzmassage und Hautreize angewendet werden, die aber möglichst nur von ärztlicher Hand ausgeführt werden sollen.

Um die sonstigen Qualen einer übermäßigen Hitze zu vermeiden, muß man ein besonderes Gewicht auf die Kühlung der Wohnung legen und zu erreichen suchen, daß der Wohnraum während der Gluthitze um mehrer Grade kühler ist als die Außentemperatur. Die schöne Sommerzeit hat auch sonst noch einige bekannte Tücken, wie das leichte Verderben der Nahrungsmittel, unreifes Obst, Infektionskrankheiten usw.; aber mit einiger Aufmerksamkeit kann man sich dagegen meist ausreichend schützen.

(-) **Walbbeeren-Ernte frei.** Der stellv. Landrat schreibt: „Gemäß § 44 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnberg betreffend Feld- und Forstjagd vom 5. Juni 1930 (Sonderbeilage zu St. 25 des Regierungs-Amtsblattes) gebe ich hiermit für den Kreis Altena mit sofortiger Wirkung die Walbbeeren-Ernte frei. Die Freigabe der Walbbeeren-Ernte erfolgt am 1. August 1932. Im übrigen ist das Betreten der Waldungen zum Beeren sammeln nur gegen Erlaubnis des Waldbesitzers gestattet, der bei dem Waldbesitzer oder dem Vorsitzenden des Waldbauvereins zu beantragen ist.“

(-) **Meinerzhagen, 13. Juli.** Heute feiern die Eheleute Gustav Kollmann und Frau Anna geb. Grüber, Dillstraße, ihre Silberhochzeit. Dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche!

(-) **Meinerzhagen, 13. Juli.** Erwerbslose Sänger aus Dortmund-Hörde auf dem Fußmarsch zum Deutschen Sängerbundfest in Frankfurt a. Main — so war auf dem zweitägigen Wägelchen mit Noten und Proviant zu lesen, das 12 Hörder Sänger mit sich führten, als sie gestern hier anlangten. Sie legen den 247 km langen Weg von Dortmund nach Frankfurt in kurzen Etappen zurück. Zuletzt hatten sie in Schalksmühle übernachtet, vergangene Nacht blieben sie hier, heute wollen sie Dipe erreichen und dann geht es weiter über Siegen, Dillenburg, Gießen, Kassel nach Frankfurt. Den Unterhalt erwerben sie sich durch Gesangsvorträge und Postkartenverkauf. Sie brachten gestern auch hier an verschiedenen Stellen Lieder zu Gehör und fanden dann ein Unterkommen für die Nacht bei einem Sängerkreis, sodaß ihnen die Ausgabe für die Uebernachtung in der Jugendherberge erspart blieb. Heute morgen verabschiedeten sie sich dankend mit einem Liede und zogen wohlgeruhet ihre Straße weiter. — Sängerkreise im 20. Jahrhundert! Unsere Nachkommen werden es hoffentlich kaum glauben, daß sie auf solche Weise zu Fuß abgemacht wurde.

(-) **Nierspe-Don, 13. Juli.** Auf Einladung des Wehrvereins hatten sich die Vorstände aller hiesigen Vereine im Hotel Cramer eingefunden, um über die Zustandhaltung, die Ausgestaltung und die Tilgung der Restschuld für das Ehrenmal zu beraten. Der Vorsitzende des Wehrvereins Herr Otto Krenn leitete die Versammlung. Nach eingehender Aussprache wurde man sich einig, am 21. Aug. im Tinnerberg ein Waldfest zu veranstalten, um aus dessen Erlös die notwendigen Gelder zu nehmen. Drei Gesangsvereine und der

Meldungen aus Westdeutschland

Oberbürgermeister Dr. Eichhoff sagt aus

Im Prozeß gegen Krone und Fischer

Dortmund, 13. Juli.

Der dritte Verhandlungstag in dem Prozeß gegen die beiden Generaldirektoren Dr. Krone und Dr. Fischer brachte die Vernehmung des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff, der sich in längeren Ausführungen über die Entstehung der WGE und die Regelung der Bezüge der beiden Direktoren verbreitete. Dabei erklärte Dr. Eichhoff, daß die Behauptung nicht zutrifft, die Generaldirektoren hätten im Interesse einer Steigerung ihrer eigenen Tantiemen eine schädliche Expansionspolitik getrieben. Sehr eingehend befragte sich der Oberbürgermeister mit der Wohnungsfrage Dr. Krone. Dabei betonte er, daß er bei den Vorbereitungen, die sich um das zu gewöhnliche Darlehen drehen, sich genau nach der Höhe der Baukosten erkundigt habe. Dr. Krone habe ihm einen Betrag von 300 000 Mark genannt, während Dr. Fischer erheblich geringere Kosten in Anspruch brachte.

Auch der nächste Zeuge, Oberbürgermeister Dr. Friedrichs-Wuppertal, gab nähere Auskunft über die Angelegenheit der Darlehen. Er unterstrich, daß bei allen Vorbereitungen bestimmte Zahlen als mutmaßlich benötigte Baudarlehen genannt wurden.

Der Mädchenmörder geständig

Sunderwich, 13. Juli

Der unter dem Verdacht des Mordes an der 14-jährigen Franziska Thoma sen verhaftete Berginvalide Stephan Gortzelanzel hat nunmehr ein Geständnis abgelegt. Danach sei er mit dem Mädchen wegen eines Kleides in Streit geraten, und habe dann in seiner Wut zu einem Brotmesser gegriffen und auf das Mädchen eingestochen. Der von der Mordkommission gemeinsam mit der Staatsanwaltschaft vorgenommene Totalkörper hat ergeben, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Das Mädchen ist von dem Mann beim Bügeln überrascht worden. In der Küche ist es dann zu einer Auseinandersetzung gekommen, in dessen Verlauf das Bügeleisen zur Erde fiel und sich in den Boden einbrannte. Das Mädchen ist dann in die Ecke, wo der Küchenherd stand, geflüchtet und muß hier eine Stichverletzung erlitten haben, denn große Blutspuren befinden sich an der betreffenden Stelle und auf dem Küchenherd. Trotz dieser schweren Verletzung muß das Mädchen noch verurteilt haben durch den Hausflur ins Freie zu kommen. Zahlreiche Blutspuren bezeugen diesen Weg. An der Korridortür ist das Mädchen, da die Schlagader am linken Arm durchschnitten war, verblutet. Der Mörder wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Kommunistenüberfall in Höxter

Ein SA-Mann erstochen

Höxter, 13. Juli.

Nach einer nationalsozialistischen Werbeveranstaltung auf dem Marktplatz kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu Zusammenstößen, in dessen Verlauf von kommunistischer Seite geschossen worden sein soll. Ein SA-Mann aus Leienförde erhielt einen Stich in den Unterleib. Die Verletzung war so schwer, daß er kurze Zeit später starb. Ferner wurden fünf Nationalsozialisten zum Teil durch Schußwunden schwer verletzt, so daß sie ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Polizei nahm bisher eine Verhaftung vor. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Todesopfer einer Familientragödie

Holzminde, 13. Juli.

Auf dem benachbarten Gute Snybed spielte sich eine blutige Familientragödie ab. Im Schlafzimmer seiner Wohnung streckte der Gärtner Meyer seine 19-jährige Tochter durch zwei Schüsse nieder, sodaß sie sofort tot war. Dann

Musikverein wollen mitwirken. Seitens einzelner Bürger sind bereits Mittel hergegeben worden, die die Durchführung der Veranstaltung ermöglichen.

Bollwerk, 12. Juli. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagvormittag in der Nähe des Geschäftes von P. Cramer. Dort wurde ein Motorradfahrer aus Grüne von einem Kraftwagen in dem Augenblick angefahren, als er die Straße überqueren wollte. Der Fahrer wurde zu Boden geschleudert und trug einen doppelten Beinbruch davon, so daß er sofort dem Lebensscheider Krankenhaus zugeführt werden mußte. Das Motorrad war ebenfalls beschädigt.

Bollme, 13. Juli. Bei dem am Sonntag in der Zubach-Sperre Ertrunkenen handelt es sich um den 48-jährigen Wilhelm Rudelbach, der in Hagen-Wehringhausen ein Möbeltransportgeschäft betreibt. Da er ziemlich corpulent und des Schwimmens unfähig war, muß er an einer tiefen Stelle ertrunken sein, da er sich nur wenige Meter vom Rande der Sperre entfernt hat. Obwohl gerade am Sonntag ungezählte Schwimmer in der Sperre waren, hat niemand den Unfall bemerkt. Bis Montagabend war es nicht gelungen, die Leiche zu bergen. Der Ertrunkene ist Vater von fünf Kindern, wovon drei Kinder und auch die Frau mit an der Sperre weilen.

Bollme, 13. Juli. Trotzdem durch große Warnungstafeln angezeigt ist, daß das Befahren der Straße nach der Zubach-Sperre an Sonn- und Feiertagen verboten ist, kann man immer wieder Fahrer beobachten, die diese Warnung nicht beachten. Wie groß die Gefahr hierdurch für den Fußgänger ist, beweist ein Verkehrsunfall, der sich am letzten Sonntag wieder auf dem Wege unterhalb der Talsperre ereignete. Ein Ehepaar aus Oberbrügge befand sich mit einem Kinde auf dem Heimwege, als das Kind von hinten von einem Fahrradfahrer angefahren und zu Boden gerissen wurde. Das Kind trug einen Beinbruch davon und mußte nach Anlegen eines Notverbandes abtransportiert werden.

gab er auf seine Frau einen Schuß ab, der diese jedoch nur leicht verletzte. Schließlich richtete Meyer die Waffe gegen sich selbst, um mit der letzten Kugel Selbstmord zu begehen. Er traf jedoch schlecht und brachte sich nur einen Streifschuß bei. Die entsetzliche Tat wurde erst am nächsten Morgen entdeckt und Meyer in Haft genommen. Ueber die Motive der Tat besteht noch keine Klarheit.

Auf der Spur eines Verbrechens?

Münster. Anfang Juni wurde im Dortmund-Ems-Kanal die zerstückelte Leiche eines Mannes gefunden. Die behördliche Untersuchung hat nun ergeben, daß die Möglichkeit eines Verbrechens nicht von der Hand zu weisen ist. Man nahm ursprünglich an, daß die Verstückelungen durch Schiffschrauben hervorgerufen wurden. Die Feststellungen ergaben aber, daß der Körper mit einem scharfen messerartigen Instrument zerteilt und eine weitere Kopfverletzung noch bei Lebzeiten beigebracht worden sein muß. Zur Aufklärung der Angelegenheit sind von den Behörden 500 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Kind vom Dach gestürzt

Castrop-Rauxel. Das 2½-jährige Söhnchen der Eheleute Wierh aus dem Stadtteil Böninghausen stürzte vom Dach des Hauses in den Hof hinab. Die Verletzungen waren so schwer, daß es kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die Mutter hatte ihr Kind abends zu Bett gebracht und war dann, als es schlief, wieder fortgegangen. Der Junge wurde aber wieder wach und kletterte durch ein Fenster auf das Dach. Als Nachbarn das Kind bemerkten und herbeieilten, war das Unglück schon geschehen.

Vom D-Jug überfahren und getötet

Wattenscheid. In den Morgenstunden ließ sich der 22 Jahre alte Verkäufer Wilhelm Reht von hier auf dem Bahndamm zwischen Wattenscheid und Essen von dem D-Jug Berlin-Köln überfahren. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt und der Rumpf noch mehrere Meter weit mitgeschleift. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt. Er hatte sich am Sonntag von Hause entfernt und soll sich die Nacht hindurch in Wirtschaften aufgehalten haben.

Motorrad verunglückt durch scheuendes Pferd

Schwerte, 13. Juli. Auf der Kreisstraße Schwerte-Rheine verurteilte ein durchgegangenes Pferd, das gestürzt war, einen schweren Motorradunfall. Die mit zwei Personen besetzte Maschine fuhr so heftig gegen das Hindernis, daß die Mitfahrerin 10 Meter weit fortgeschleudert wurde und mit schweren Kopf- und Rückenverletzungen liegen blieb. Der Fahrer trug erhebliche Verletzungen an den Händen davon. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Kinder vom Autobus erfasst

Bersenbrück. Auf der Landstraße in Helepe ereignete sich ein Autobusunglück, das beinahe den Tod zweier Kinder gefordert hätte. Bei dem Bahnmeyerischen Hause wollte noch im letzten Augenblick ein Schulmädchen die Straße überqueren, um zu seiner Gefährtin auf der anderen Seite zu gelangen. Trotzdem der Autoführer sofort bremste, wurde das Kind erfasst und eine Strecke mitgeschleift. Gleichzeitig geriet auch noch ein 7-jähriger Knabe unter den Autobus, der schwer verletzt wurde, sodaß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Das kleine Mädchen kam wie durch ein Wunder ohne äußere Wunden davon.

Explosion in einer Bricketfabrik. In der Bricketfabrik der Zeche Alstadel in Oberhausen ereignete sich eine Explosion, die wahrscheinlich auf die Entzündung von Rohlenstaub zurückzuführen ist. Fünf Arbeiter wurden verletzt, darunter einer schwer. Vier Verletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, wo der Schwerverletzte, der Arbeiter Binzel, gestorben ist. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand konnte in kurzer Zeit gelöscht werden.

Selbstmord eines hohen dänischen Beamten. In einem Kopenhagener Hotel hat sich der Kontorchef im dänischen Finanzministerium (Ministerialdirektor) Philippen erschossen. Wie es heißt, soll das Motiv privater Natur sein. Irregularitäten in der Amtsführung des Toten sollen nicht in Frage kommen.

Quer durch d

Erleichterung der amerikanischen Einwanderungsbestimmungen. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie teilen mit, daß der Präsident der Vereinigten Staaten einen Gesetzentwurf unterzeichnet hat, wonach Angestellten deutscher Firmen, die auf Grund des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages Handel mit den Vereinigten Staaten treiben, die Einreise- und Aufenthaltserlaubnis wesentlich erleichtert wird. Nähere Auskunft erteilen die Vertretungen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie.

Große Betrugsaffäre in Straßburg. Aus Straßburg wird gemeldet, daß dort große Betrügereien einer Kapitalisierungspartafasse aufgedeckt worden seien. Gegen 84 Werber dieser in Paris ansässigen Gesellschaft, die nach zweijährigen Einzahlungen in die Spartafasse hohe Rückzahlungen versprach, soll ein gerichtliches Verfahren wegen Betruges eingeleitet worden sein. Die in die Gesellschaft eingezahlten Beträge sollen sich auf drei Millionen Franken belaufen. Der Bezirksvertreter für Straßburg sei ein 42 Jahre alter Deutscher namens Otto Giese, der bei der Voruntersuchung erklärt habe, er habe lediglich auf Befehl seiner Pariser Direktion gehandelt. 75 Werber der Gesellschaft seien verhaftet worden. 42 Verhaftungen seien allein in Straßburg vorgenommen worden. Auch befänden sich unter den Werbern 30 Deutsche. Sämtliche Verhafteten seien jedoch nach Feststellung ihrer Personalien vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Deutschen hätten jedoch eine Kaution von insgesamt einer Million hinterlegen müssen.

Raubüberfall im D-Zug. Im D-Zug Eger—Weimar—Köln wurde der Fabrikant Hubrich aus Eisenberg in Thüringen überfallen und seiner Brieftasche beraubt. Hubrich hatte sich in einem Abteil 2. Klasse schlafen gelegt. Auf der Strecke zwischen Jena—Weimar merkte er plötzlich, daß sich jemand an seiner Brusttasche zu schaffen machte. Beim Aufwachen sah er, daß ein Mann aus seinem Abteil flüchtete und stellte fest, daß ihm seine Brieftasche mit etwa 150 RM. Bargeld sowie Wertpapieren im Betrage von etwa 8000 Reichsmark fehlten. Er verfolgte den Täter. Dieser sprang aber zur Wagentür hinaus, und Hubrich wurde von der zufallenden Tür verletzt. Er rief um Hilfe und zog die Notbremse, der Täter konnte aber infolge der Dunkelheit entkommen. Hubrich wurde im Weimarer Krankenhaus verbunden.

Dampferzusammenstoß. Der englische Dampfer „Malines“, der auf der Route Harwich—Antwerpen Dienst macht, stieß mit dem Danziger Dampfer „Hanseat“ zusammen. Die Passagiere und das gesamte Gepäck wurden von dem Dampfer „Bienna“, der sich in der Nähe befand, übernommen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der Zugzusammenstoß bei Beneschau geklärt? Die Eisenbahnkatastrophe, die sich — wie berichtet — am 2. Juli bei Beneschau in Südböhmen ereignet hatte, hat das zehnte Todesopfer gefordert. Im Beneschauer Krankenhaus ist der Heizer des einen der beiden zusammengestoßenen Züge seinen Verletzungen erlegen. Wie die Blätter melden, soll ein junger Beamter aus Beneschau nach eingehendem Verhör durch die Gendarmerie verhaftet worden sein. Er soll durch falsche Eintragungen in das Verkehrsjournal das Unglück verursacht haben.

Explosion im östgalizischen Petroleumgebiet. Bei Boryslaw im östgalizischen Petroleumgebiet flog der Gasometer eines Petroleumschachtes in die Luft, und der Bohrschacht begann zu brennen. Die Explosion war so stark, daß auf zwei Kilometer Entfernung alle Fenster Scheiben eingedrückt wurden. Personen sind nicht verletzt worden, dagegen ist der Sachschaden sehr bedeutend.

Griffin und Mattern nach Moskau abgereist. Aus Minst wird gemeldet, daß die beiden amerikanischen Weltrekordflieger Griffin und Mattern sich nach Moskau begeben haben. Die Hauptverwaltung der russischen Zivilluftflotte hat aus Moskau einen Untersuchungsausschuß abgesandt, der an Ort und Stelle die Ursachen der Notlandung prüfen soll.

Großfeuer in einer Wollspinnerei. Die größte Bukarester Wollspinnerei Societata Romana Bumbakuli wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Der Schaden beträgt etwa 60 Millionen Lei, ist aber durch Versicherung gedeckt. Drei Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt. Menschenleben sind nicht

wachungsstelle der Polizeidirektion Salzburg vernahm einen gewissen Egon Kölsch, der durch Infrate Dienstboten in die Schweiz flüchte und sich von den Interessenten Reisepässe ausständig ließ, mit denen er sich beim Verkehrsbüro Fahrtscheine und bei Banken ausländische Valuten verschaffte. In seinem Besitz wurden außer einem Paß, lautend auf Johann Armann, Firmenorganisator in Wien, noch 30 Dienstbotenpässe sowie 1700 Schilling, 3600 Franken und 730 Schweizer Franken gefunden.

Tödlicher Absturz im Wilden Kaiser. Im Wilden Kaiser stürzte nach dem Abstieg vom Scheffauer der ledige Schreiner Leonhard Stippel aus München etwa 15 Meter ab und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Er wurde nach dem Krankenhaus Ruffstein gebracht, wo er gestorben ist.

Auf der Spahenjagd verunglückt. Der Bergmann Schneider aus Klein-Rosfeld (Saargebiet) verunglückte auf der Spahenjagd schwer. Aus seiner Klaubert löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel riß Schneider den Unterleib auf. Er liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder.

Unglücks-Wochenende in England. Während des Wochenendes ist in England eine ungewöhnlich große Zahl von Menschenleben Unfällen zum Opfer gefallen. In den Seebädern sind nach den bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 20 Personen ertrunken. Bei Straßenunfällen fanden acht Personen den Tod. Auf einer Miniatur-Eisenbahn im Vergnügungspark von Scarborough stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Ein Lokomotivführer wurde getötet, 31 Passagiere erlitten Verletzungen.

Englischer Fischdampfer gesunken. Im dichten Nebel sank der englische Fischdampfer „Mary Evelyn“ auf der Höhe der Küste von Pembrokehire (Südwestwales) infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Sterries“. Vier Personen werden vermißt, fünf sind gerettet.

Reeder Curtis verurteilt. Das Schwurgericht Trenton New Jersey verurteilte den Reeder Curtis wegen Verfolgungserleichterung der Lindbergh-Bahn-Entführer zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Dollar Geldstrafe. Die Geschworenen vertreten die Ansicht, daß Curtis tatsächlich mit den Entführern verhandelt hat.

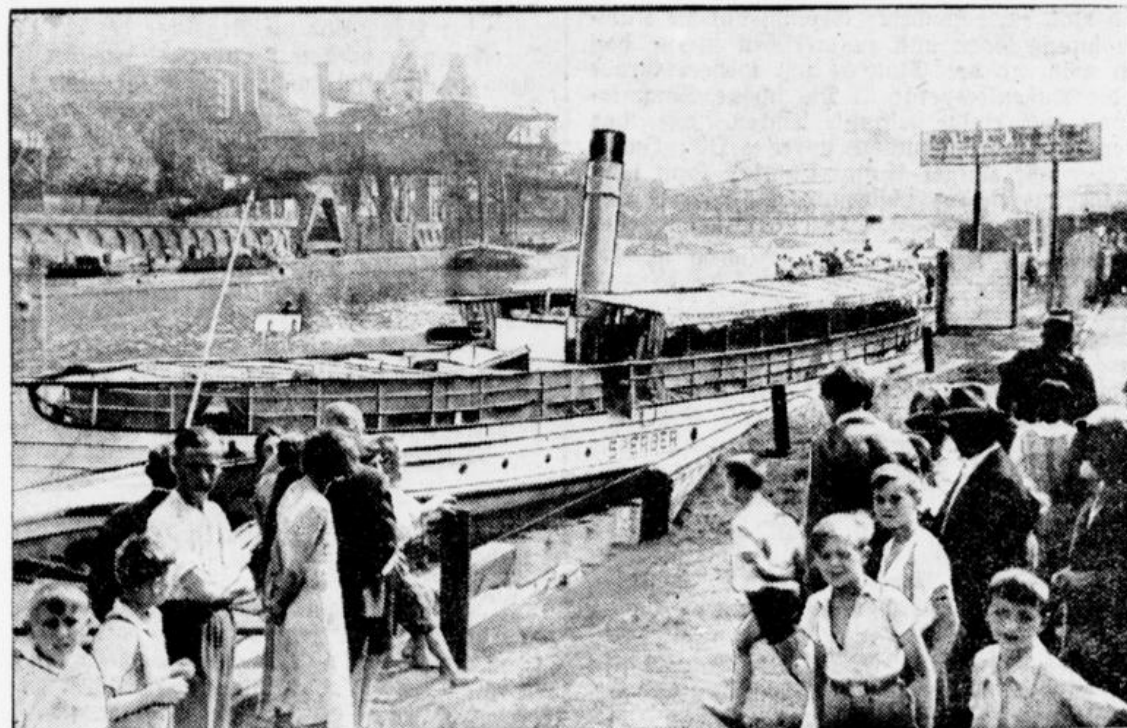
Die Katastrophe der „Promethee“

Paris, 12. Juli. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Cherbourg berichtet ein Taucher des „Artiglio“, er habe festgestellt, daß zwei Dichtungstüren des Unterseebootes „Prométhée“ nicht geschlossen seien, womit der Beweis erbracht sei, daß das ganze Boot voll Wasser gelaufen sein dürfte. Die Schotten hätten wahrscheinlich nicht mehr rechtzeitig geschlossen werden können, zumal das Boot innerhalb 30 Sekunden gesunken sein soll. An einer der nicht geschlossenen Dichtungstüren will der Taucher die Leiche eines Mitgliedes der Besatzung eingeklemmt gesehen haben. Nach einer Auslassung der Marinepräfectur soll es nahezu unmöglich sein, das Boot zu heben oder wieder flottzumachen.

Französische Verluste in Marokko.

Marokkanische Aufständische griffen einen Automobiltransport an, der von einer fahrenden Maschinengewehr-Abteilung begleitet, auf dem Wege nach einem der vorgeschobenen französischen Posten vor. Im Verlauf des Gefechts, das sich entwickelte, wurden ein französischer Offizier und ein Unteroffizier sowie fünf eingeborene Soldaten getötet. Zwei französische Unteroffiziere und drei Eingeborene wurden schwer verletzt. Es gelang schließlich, die Aufständischen mit Hilfe der Maschinengewehre zurückzuschlagen.

Explosionskatastrophe des Berliner Spree-Dampfers.



Der Vergnügungsdampfer „Sperber“ kurz nach dem Unglück. Auf einem Berliner Vergnügungsdampfer ereignete sich eine furchtbare Kessel-Explosion. Durch Auströmen heißer Dämpfe wurden fünf Personen getötet und 40 verletzt, darunter 18 schwer.

Auf blauen Wogen

25 Roman von Anny Wothe

„Ich habe wirklich ein sehr schlechtes Gedächtnis, Graf, für solche Nebendinge. Wenn es Sie aber interessiert, so kann ich Ihnen gestehen, nicht an Sie habe ich bei der Wahl meiner Blumen gedacht, sondern an das weichenbetränzte Athen. Beilschen gehören nun einmal zu der Hauptstadt von Hellas.“

Graf Dasberg biß sich auf die Lippen. „Sie wollen mich strafen?“ flüsterte er heiß. — Wir waren unwillkürlich näher an die Reeling getreten — „und ich habe es verdient. Aber nur ein Wort von Ihnen, Verene, und es ist alles wieder wie es vordem war.“

Wissen Sie denn nicht,“ fuhr er fort, mit seinen beiden Händen meine Hand umklammernd, „daß ich nie aufgehört habe, Sie zu lieben? Ich flehe Sie an, wenden Sie sich nicht so kaltblütig von mir. Noch bin ich ja nicht für die Ewigkeit gebunden. Sie wird mich freigeben, und endlich wird auch zu mir das Glück kommen, das große, berauschende Glück, auf das ich immer gehofft.“

Fast mit Gewalt hatte ich ihm meine Hand entzogen. „Dieses berauschende Glück, Graf Dasberg,“ entgegnete ich, „würde aber erheblich geringer ausfallen, als das mit Lita Burkhardt, denn mein Vermögen dürfte kaum halb so groß sein wie das Ihrer Braut.“

„Verene!“ rief er entsetzt. „Halten Sie mich denn für einen Mitgiftjäger? Zugegeben, daß es mir ganz unmöglich sein würde, eine vermögenslose Frau zu wählen, so könnte mich doch niemals das Geld allein bewegen, meine Wahl zu treffen. Sie wissen, daß ich Sie liebe, heiß, glühend, leidenschaftlich.“

„Und Signe Lindgreen?“ fragte ich, innerlich auf das tieffte empört, aber doch mit einem halben Lächeln.

„Die alberne Person! Sie liebt mich, natürlich. Solche Frauen lieben ja immer. Sie werden doch im Ernst nicht glauben, daß man so was heiratet.“

„Nein,“ gab ich hart zurück, „aber seine Braut mit einer solchen Frau zu betrogen, das scheinen Sie für ganz in der Ordnung zu halten.“

Er sah mit einem halb mitleidigen, halb zärtlichen Lächeln zu mir hernieder.

„Ihre Eifersucht, Verene, verrät mir am besten, daß die alte Liebe in Ihnen nicht gestorben ist, und ich bin glücklich darüber, so glücklich, daß ich es gar nicht sagen kann.“

Er griff meine Hand und preßte einen glühenden Kuß darauf.

In demselben Augenblick neigte Holm Burkhardt seine hohe Gestalt vor mir.

„Darf ich um einen Tanz bitten, gnädige Frau?“ Wie im Taumel flog ich in des Rittmeisters Armen dahin. Die Schamröte brannte auf meiner Stirn. Was mußte er von mir denken. Mußte er nicht annehmen, daß ich mir Dasbergs Huldigungen gefallen ließ?

Rein Zug in Holms Antlitz verriet, daß er den feurigen Handkuß Dasbergs bemerkt. Aber mir war, als schatte ein finsterner Zug um des Rittmeisters Mund, als blickten seine Augen streng und kalt.

Was sollte ich ihm antworten, wenn er mich fragte, was Dasberg vor mir gewollt? Sollte ich ihm sagen: Er, der Verlobte deiner Schwester, hat mir einen Heiratsantrag gemacht?

Würde nicht eine Forderung unausbleiblich sein? Durfte ich es dahin kommen lassen? Aber durfte ich schweigen? War es nicht gegen Lita, Frau Alta und Holm ein schreiender Verrat?

So kämpfte ich, während wir tanzend dahinflogen mit meinen wildstürmenden Gedanken. Einmal war es mir, als glitten Holms Augen wie im zärtlichen Mitleid zu mir hernieder, dann aber streifte sein Auge wieder, wie es mir schien, hart und kalt über mich hinweg. Und doch fühlte ich, wie sein Herz klopfte, im raschen Takt schlug es gegen das meine.

Vielleicht konnte er das Tanzen nicht vertragen? Ich wollte aufhören, aber er hielt mich so fest, mir war, als ob er mich näher noch an seine Brust zöge, und ich weiß nicht, wie es kam, ich fühlte mich plötzlich so wohl und leicht in seinen Armen, und mit großer Wonne gab ich mich der Lust des Tanzes hin.

Gesprochen hatten wir kein Wort.

Die Musik verlang.

Schweratmend standen wir einen Augenblick einander gegenüber, dann legte mir Holm langsam meinen weißen Fuchspelz um die nackten Schultern.

„Kommen Sie, Baronin,“ bat er weich, „nur ein kleiner Gang um das Schiff, er wird uns gut tun nach dem heißen Tanz.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, zog er meinen Arm durch den seinen, und ich folgte ihm fast willenlos.

Nun waren wir am Heck ganz allein. Groß und leuchtend stand der Vollmond am Himmel, und aus dem blauen Dunst der Nacht flimmerte die Akropolis im

Für m

Der freundliche und Sonntag i treffen s. A trafen die Stah vollen Kundg dem Wehr. u Als am Borab Generalleutnant desverbandes H trafen, wurden nach Schloß H Aufstellung gen

Den offiziellen im Strandhotte rer Breier Dr. Wille-G ch, die den fest nach 13jähri

Solange die all den könne, müß gepflegt wer sich für die Geli und für die St Deutschlandlieb Jungstahlhelms Feiler ihren Ab

Der Sonntag seitet, bei dem Dann legte Bur hinderten Bunde denkmal nieder.

Höhepunkt u der frühere deut teilnahm, war d 4000 Stahlhelme nahm der Bunde gen Kede, in sein Sineinwach digte.

Die Ansprache Befestigung de gerechten Best zweifeln Ränge und von einem tes Volk werd die ihm auf C zahl zukomme bekommen, die nun

In einer we von der We n teilnahm, und umri Forderungen des arbeit jedes Deu seits aber jede

Im Anschluß fahngeschmück glich begrüßt u

Rundf Zum Jah

Zum Jahres Reichsinnenmini Rundfunk, in de

Die Reichsreg Erliegen und vo Die Gesamtlage wenn wir die W den Arbeitsproz deutschen Wirtsc nenmarktes wie lichen Verwaltung können wir nach Grenzgebieten h schen die Mahr nicht das gemein zu verpassen. G ganz Deutschlan befinnen. Ganz harter Leidensc

is
n
is
ib
ei
r

rg
on
em

wi
er
ter

Für nationale Wehrfreiheit

4000 Stahlhelmer in Steinhude

Steinhude, 12. Juli.

Der freundliche Badeort Steinhude stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen eines großen Stahlhelmtreffens. Aus allen Teilen des niederländischen Landes trafen die Stahlhelmkameraden ein, um in einer eindrucksvollen Kundgebung ein bereites Zeugnis abzulegen von dem Wehr- und Freiheitswillen des Stahlhelms. Als am Vorabend die zahlreichen Ehrengäste, an der Spitze Generalleutnant Wellmann und die Gauführer des Landesverbandes Hannover in dem festlich geschmückten Ort eintrafen, wurden sie von einer Ehrengarde empfangen und nach Schloß Hagenburg geleitet, wo eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen hatte.

Den offiziellen Auftakt bildete der Deutsche Abend im Strandhotel. Nach kurzer Begrüßung durch Kreisführer Breier ergriff der Gauführer des Gau Nordsee Dr. Wille-Curhaven, das Wort zu einer Festansprache, die den festen Entschluß des Stahlhelms widerspiegelt, nach 13jähriger schmachtvoller Knechtschaft den Versailler Vertrag endgültig abzuschütteln.

Solange die allgemeine Wehrpflicht nicht durchgeführt werden könne, müsse der Wehrsport im verstärkten Maße gepflegt werden. Der Redner setzte sich dann nachdrücklich für die Gestaltung einer deutschen nationalen Wirtschaft und für die Stärkung des Binnenmarktes ein. Mit dem Deutschlandlied und einer Besichtigung des Bunkers des Jungstahlhelms und einem großen Zapfenstreich fand die Feier ihren Abschluß.

Der Sonntag wurde mit einem Feldgottesdienst eingeleitet, bei dem Pastor Sebor-Verden die Predigt hielt. Dann legte Bundeskanzler Wagner im Namen des vereinigten Bundesführers einen Lorbeerfranz am Gefallenendenkmal nieder.

Höhepunkt und Abschluß der Veranstaltung, an der auch der frühere deutsche Kronprinz in grauer Felduniform teilnahm, war die große öffentliche Kundgebung, von über 4000 Stahlhelmlern. Nach dem Absprechen der Fronter nahm der Bundeskanzler das Wort zu einer kurzen kernigen Rede, in der er den Werdegang des Stahlhelms und sein Hineinwachsen in die große Staatspolitik eingehend würdigte.

Die Ansprache gipfelte in der Forderung nach reiflicher Befestigung des Versailler Vertrages, vor allem der ungerechten Bestimmungen, die Deutschland zu einem Volk zweiten Ranges stempeln. Nur ein zu äußerster Opfer und von einem unerschütterlichen Freiheitswillen befehltes Volk werde Deutschland wieder die Stellung geben, die ihm auf Grund seiner Geschichte und seiner Volkszahl zukomme. Deutschland müsse eine Wehroverfassung bekommen, die das ganze Volk unter möglichster Schonung der Wirtschaftslage umfasse.

In einer weiteren Ansprache berührte Rittmeister a. D. von der Wense die politischen Ereignisse der letzten Wochen und umriß in kurzen Zügen noch einmal die politischen Forderungen des Stahlhelms, der für die pflichtgemäße Mitarbeit jedes Deutschen an Volk und Staat eintrete, andererseits aber jede Demagogie ablehne.

Am Anschluß bewegte sich ein großer Festzug durch die fahnen geschmückten Straßen, der von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurde.

Rundfunkansprache von Gays

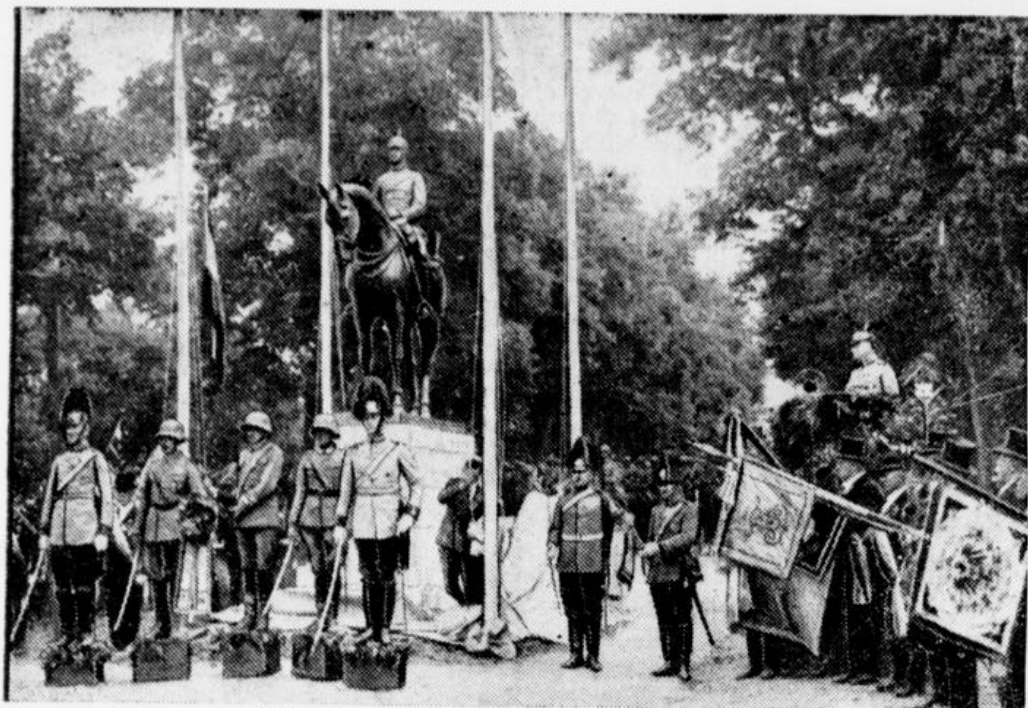
Zum Jahrestag der ostpreussischen Abstimmung

Berlin, 12. Juli.

Zum Jahrestag der ostpreussischen Abstimmung hielt Reichsinnenminister Freiherr von Gays eine Rede im Rundfunk, in der er u. a. ausführte:

Die Reichsregierung ist entschlossen, Ostpreußen vor dem Erliegen und vor innerer Hoffnungslosigkeit zu bewahren. Die Gesamtlage des deutschen Volkes wird sich nur bessern, wenn wir die Wiedereinstellung von Millionen Deutscher in den Arbeitsprozeß erreichen, wenn wir die Rentabilität der deutschen Wirtschaft vornehmlich durch Belebung des Binnenmarktes wiederherstellen, daneben die Kosten der öffentlichen Verwaltung auf ein tragbares Maß senken. Nur dann können wir nachhaltig auch Ostpreußen und den anderen Grenzgebieten helfen. Der Minister richtete an alle Deutschen die Mahnung, über der Parteien Streit und Ränne nicht das gemeinsame Vaterland, dessen Söhne wir alle sind, zu vergessen. Gerade der Gedanke des 11. Juli 1920 sollte ganz Deutschland mahnen, sich einmal wieder auf sich zu besinnen. Ganz besonders vertraue der Minister auf die in harter Leidschule herangewachsene Jugend und auf ihr

Die Enthüllungsfeier des Reiterdenkmals in Ludwigslust.



Blick auf die Feier an dem neuen Reiterdenkmal in Ludwigslust (Mecklenburg), die in Gegenwart des ehemaligen Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, vieler Ehrengäste und unter der Teilnahme vieler eintrichter Frontsoldaten stattfand. Das Denkmal ist ein Werk des Berliner Bildhauers Prof. Emil Cauer.

vaterländisches Streben. Halten wir fest im Glauben an eine bessere Zukunft unseres Volkes und am Willen zur Selbstbehauptung. Dann werden wir den Weg finden zur Erhaltung von Heimat und Vaterland.

Kampfanfrage Göbbels'

Hagen, 12. Juli.

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Hagen betonte Dr. Göbbels, die NSDAP stünde vor der Notwendigkeit, schärfer denn je den Trennungsstrich zu ziehen zwischen sich und der „bürgerlichen Halbheit“, die sich daran verlor, einer gewaltigen Gefahr Herr zu werden. Weiter wandte sich Dr. Göbbels gegen die Annahme des Laufener Abkommens und meinte, daß die drei Milliarden, zu deren Zahlung sich Deutschland verpflichtete, genügt hätten, um die Arbeitslosigkeit „mit einem Schlag“ zu beseitigen. Mit der gegenwärtigen Regierung habe die NSDAP nichts gemein, sondern sie werfe ihr den Treubruch vor die Füße.

Verbot einer NSDAP-Versammlung

Bremen, 12. Juli.

Im Hinblick auf die letzten schweren Zusammenstöße in Gröpelingen hat die Polizeidirektion sämtliche nationalsozialistische Versammlungen in der westlichen Vorstadt verboten. Darunter fällt auch eine für heute angelegte Wahlversammlung, in der der ehemalige Kommunistenführer Ehn aus Osterreich, der jetzt der NSDAP angehört, sprechen sollte.

Die wegen geplanter Sprengstoffanschläge auf heimkehrende SA-Leute verhafteten 7 Kommunisten sind größtenteils geständig. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Schwere Hochwasserchäden in Bayern

Kaufbeuren und Göggingen bedroht.

München, 12. Juli.

Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage führte die Wertach ein derartiges Hochwasser, daß die Stadt Kaufbeuren schwer bedroht wurde. Die Mechanische Spinnerei und Weberei stand vollständig unter Wasser.

Von der Stadtpfarrkirche wurde Sturm geläutet, da ein Teil des Wehres von den Fluten fortgerissen worden war. Durch Errichtung von Notdammungen konnte ein weiteres Einbrechen des Wassers verhindert werden. Die Fluten der Wertach führten ertrunkene Tiere, besonders Haustiere, mit sich. Auch in der Umgebung sind Hochwasserchäden zu verzeichnen. In Hammermiede stand das Elektrizitätswerk unter Wasser. Die Bahndämme der Eisenbahnlinien Kaufbeuren-Jüssen und Kaufbeuren-Verbrunn sind unterpült; der Verkehr mußte teilweise unterbrochen werden.

In der Nacht ist der Wertach-Damm zwischen Innigen und Göggingen unter dem Druck der hochgehenden Wassermassen der Wertach gebrochen. Göggingen steht bis zum Rathaus unter Wasser. Die Bewohner müssen zum Teil mit Kähnen durch die Fenster gerettet werden. Die Flut steigt noch immer und übertrifft die vom Jahre 1910 bereits beträchtlich. Die freiwillige Wasserwehr der Technischen Hilfshilfe, Reichswehr und Landespolizei sind zur Rettung der schwerbedrohten Bewohner eingesetzt.

Sechs Todesopfer der Dampferexplosion

Berlin, 12. Juli. Das Unglück auf dem Berliner Vergnügungsdampfer „Sperber“ hat zwei weitere Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus sind die beiden Schwerverletzten Erika Leu und Hildegard Schmidchen ihren Verbrühungen erlegen.

Als Ursache des Unglücks ist nunmehr festgestellt worden, daß die Verankerung des Kessels vermutlich schon vor einiger Zeit gerissen ist. Sechs Bolzen sind nach und nach durchgebrochen, so daß der Kessel bei einem Druck von acht Atmosphären — die ursprüngliche Druckfestigkeit betrug 15 Atmosphären — in einer Länge von 60 Zentimeter aufgeklüfft wurde. Der Kessel des Dampfers ist erst im Mai einer amtlichen Prüfung unterzogen worden.

Opfer des Rheines

Düsseldorf, 11. Juli. Der gestrige Sonntag hat unter den Wochenendlern des Rheines drei Todesopfer gefordert. Im Stadtteil Benrather ertrank ein Lehrling aus Solingen. Bereits wenige Stunden später ertrank in der Nähe des ersten Unglücksortes ein 18jähriger junger Mann aus Ohligs. Das dritte Opfer war ein 16 Jahre alter Burche, der in der Nähe des Rappeltwäldchens unterging.

Krefeld, 11. Juli. Eine Anzahl junger Leute aus Krefeld-Opsum hatte sich Sonntagfrüh zum Rhein bei Nierst begeben, um dort zu baden. Während einige von ihnen ein Zelt aufschlugen, ging ein 17jähriger junger Mann gleich ins Wasser und verschwand sofort lautlos vor den Augen seiner Kameraden. Die Leiche ist bisher nicht gefunden worden, obwohl die sofort alarmierte Rettungsmannschaft nach dem Ertrunkenen suchte.

Ein Paddelboot gekentert.

Duisburg, 11. Juli. Das dritte Paddelbootunglück innerhalb weniger Tage ereignete sich Sonntagabend gegen 6 Uhr. Auf dem Rhein in der Höhe von Orson kenterte ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot. Die verunglückten Bootsfahrer vermochten sich an den Rand des Bootes anzuklammern. Plötzlich verließen den Mann die Kräfte. Er versank in den Fluten und wurde von den Wellen weiter getrieben. Das Mädchen konnte rechtzeitig gerettet werden. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Hamborn. (Mit dem Motorrad zu Tode ge-
stürzt.) In der Ecke Kaiser Friedrichstraße und Rött-
gerbachstraße verlor am Samstagabend ein Motorradfah-
rer die Gewalt über seine Maschine und stürzte von der ei-
nen Straßenseite zur anderen. Hierbei fuhr er zuerst einen
Nadler an und brachte diesen zu Fall, dann jagde er in ein
Gemüßfuhrwerk hinein. Bei dem Aufprall erlitt der Mo-
torradfahrer so schwere Verletzungen, daß er bald darauf
starb. Die Soziusfahrerin, eine Ehefrau aus Hamborn,
trug sehr schwere Kopfverletzungen davon. Sie mußte dem
Krankenhaus zugeführt werden.

Vertliche Nachrichten

Sichere dein Wahlrecht!

Die Wählerlisten liegen ab Sonntag, den 10. Juli, aus. Nur solche Reichsangehörige sind zur Reichstagswahl zu-
gelassen, die in einer Wählerliste oder Wahlkartei einge-
tragen sind. Listen und Karteien werden von der Ge-
meindebehörde geführt, in der der Stimmberechtigte seinen
Wohnsitz hat; bei ihr liegen die Listen vom Sonntag, den
10., bis Sonntag, den 17. Juli, aus. Pflicht eines jeden
Staatsbürgers ist es, die Listen während der Auslegungs-
zeit einzusehen oder durch eine zuverlässige Vertrauens-
person einsehen zu lassen. Fehlt sein Name, so muß er
dies sofort der Gemeindebehörde mitteilen. Die Eintragung
in die Wählerliste ist auch Voraussetzung für die Ausstellung
von Wahlzertifikaten für solche Wähler und Wählerinnen, die
sich am Wahltag auf Reisen befinden.

Bei der großen Arbeit, die die Anlegung der Wähler-
listen für die Gemeinden bedeutet und den zahlreichen Woh-
nungswechseln sind Versehen bei Anlegung und Fortführung
der Listen nicht ausgeschlossen. Deshalb prüfe jeder Wähler
die Listen auf Richtigkeit. Die Räume, in denen die Wähler-
listen zur Einsicht ausliegen, werden durch Plakate oder in
den Tageszeitungen bekanntgemacht.

In der Sommerfrische



Rast auf der Bergtour.

Die täglichen Zwischenfälle

Sagen: Brandstiftung — 20 Verletzte.

Anlässlich einer Kundgebung der NSDAP auf der Ruhweide im Hagener Stadtteil Delftern, kam es mehrfach zu Zusammenstößen. Die Teilnehmer der Kundgebung wurden auf den Anmarschstraßen von Anhängern der SPD mehrfach mit Steinen beworfen und verprügelt. Der kommunistische Stadtverordnete Luffenberg wurde wegen Widerstands und Waffenbesitzes in Haft genommen. Die Kundgebung auf der Ruhweide selbst verlief ohne größere Störungen, obwohl unbekannte Brandstifter den in der Nähe befindlichen Wald in Brand steckten. Nach der Kundgebung wurden die heimkehrenden Versammlungsbesucher, und auch die begleitenden Polizeibeamten nach dem Bericht der Telegraphen-Union beschossen. Zu ganz besonders heftigen Zusammenstößen und Schießereien, die zu Straßenkämpfen auszuwuchsen, kam es in der Jägerstraße und an der Schwenke. In der Jägerstraße wurde aus den Häusern geschossen, so daß die Polizei gezwungen war, das Feuer zu erwidern. Bisher wurden etwa 20 Verletzte, darunter einige Schwerverletzte, festgestellt.

Norwegen befeht Südoft-Grönland

Oslo, 13. Juli.

Die norwegische Telegraphenagentur meldet: Nach einer amtlich noch nicht bestätigten Meldung hat die norwegische Regierung von gewissen Gebieten im südöstlichen Grönland, wo im vergangenen Jahr norwegische Expeditionen gearbeitet haben, Besitz ergriffen. Dieser Entschluß bildet die Antwort auf die am 7. Juli gemeldete Entsendung dänischer Polizeipatrouillen nach Ost-Grönland.

Die Krise in Genf

Abbrüstungskonferenz schläft ein. — Um Deutschlands Gleichberechtigung.

Genf, 13. Juli.

Die Abbrüstungskonferenz befindet sich gegenwärtig in einem außerordentlich kritischen Stadium. Der Entscheidungswort des englischen Außenministers Simon, der auf der einen Seite eine allerdings außerordentlich optimistische Bewertung der bisherigen Ergebnisse der Abbrüstungskonferenz wiedergibt und die Grundlage für die weiteren Arbeiten der Konferenz schaffen sollte, stößt auf große Schwierigkeiten, so daß dadurch die praktische Arbeit der Konferenz gegenwärtig weitgehend lahmgelegt ist.

Diese nach den bisherigen Entwürfen vage und allgemein gehaltene Entscheidung ist tatsächlich die Vertagung der Abbrüstungskonferenz auf mehrere Monate, voraussichtlich bis nach den amerikanischen Präsidentenwahlen, und will in der Tat den Eindruck erwecken, daß weitgehende praktische Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen eine derartige neue langfristige Vertagung zulassen. Jedoch haben sich auch von verschiedenen Seiten starke Widerstände geltend gemacht.

Die deutsche Abordnung verlangt, daß diese Entscheidung eine Darstellung der tatsächlich außerordentlich geringen Ergebnisse der bisherigen Abbrüstungsverhandlungen enthält, und fordert grundsätzlich, daß endlich die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in diese Entscheidung aufgenommen wird. Die deutsche Abordnung geht hierbei von dem Standpunkt aus, daß die bisherige Mitarbeit Deutschlands an der Abbrüstungskonferenz nur unter der Voraussetzung der moralisch und rechtlich unbestreitbaren deutschen Gleichberechtigung in der Abbrüstungsfrage erfolgt sei, und daß diese Feststellung nach den fünfmonatigen Verhandlungen der Konferenz jetzt endlich erfolgen müsse.

Eine weitere Mitarbeit der deutschen Abordnung an der Abbrüstungskonferenz nach der jetzt vorgesehenen längeren Unterbrechung der Arbeiten erscheint vom deutschen Standpunkt aus völlig untragbar, falls nicht die Mächte jetzt endlich zu der auf der Tagesordnung stehenden Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung Stellung nehmen.

Herriot liegt in der Kammer

Frontwechsel des Ministerpräsidenten.

Paris, 13. Juli.

Die Kammer hat nach einer sehr langen Sitzung den Finanzgeheimrat zur Befestigung des Milliardenbesitzes in seiner Gesamtheit mit 305 gegen 172 Stimmen bei 125 Enthaltungen verabschiedet. In der Debatte wurde ein Antrag der Linken gegen die in dem Entwurf vorgesehenen Steuer- und Tarifserhöhungen mit 358 gegen 232 Stimmen abgelehnt.

Vor Beginn der Abstimmung ergriff Ministerpräsident Herriot nochmals das Wort und erklärte, er scheue die Unpopularität nicht. Die Regierung wolle durch den Gesetzesentwurf von der Kammer eine Willensäußerung verlangen, um dem Lande zu zeigen, daß es Führer habe und daß diese Führer Vertrauen verdienen.

Bruch mit den Sozialisten

Bei den Beratungen über die Abschaffung der Referendenperiode nahm Ministerpräsident Herriot eine Haltung ein, die von entscheidender Bedeutung für die zukünftige Einstellung der Regierung sein dürfte. Entgegen allen Erwartungen wandte sich der Ministerpräsident scharf gegen die von den Sozialisten geforderte Abschaffung der Referendenperiode und stellte gegen ihren Antrag die Vertrauensfrage. Mit den Stimmen der gemäßigten Rechten erzielte er gegen die Sozialisten mit 360 gegen 179 Stimmen eine Mehrheit von 181 Stimmen.

In den Wandelgängen der Kammer wurde die Haltung Herriots sehr eingehend besprochen. Man betont, daß der Ministerpräsident es absichtlich habe darauf ankommen lassen wollen, ein für allemal mit den Sozialisten zu brechen, deren Politik ihm von Tag zu Tag verhängnisvoller erschienen sei, und daß er sich in Zukunft an die gemäßigten Elemente der Kammer anzuschließen gedenke. Das Organ der sozialistischen Partei erklärt, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten in der Kammer als eine beabsichtigte und brutale Zersplitterung der Mehrheit betrachtet werden müßten, die das französische Volk am 8. Mai in die Kammer geschickt habe.

Schachts Urteil

über das Ergebnis von Lausanne.

Berlin, 13. Juli.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht teilt sich in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mit dem

Lausanner Ergebnis auseinander. Selbstverständlich spreche es nicht unseren Wünschen; dennoch könne kaum jemand dem Reichsbankpräsidenten v. Papen die Anerkennung verweigern, sehr viel erreicht zu haben.

Zu einer wirklichen Befriedung der Welt sei aber erforderlich, daß in absehbarer Zeit auch der Verzicht auf die Begehung der Delinquenzen ausgesprochen werde. Eine Erholung des deutschen Kredits sei anders nicht denkbar.

Die Reichsbank werde auch in Zukunft angeht des Problems der privaten Schulden. Rückzahlung vor den schwierigsten Aufgaben stehen. Ein Wesentliches aber sei in Lausanne erreicht: die Ausmerzung des politischen Drucks auf die Wirtschaft und die Währung. Dies und das Fehlen der Sanktionsklausel habe den Kampf mit politischen Druckmitteln beendet.

Während auf dem wirtschaftlichen Gebiet der Kampf der wirtschaftlichen Vernunft beginne, gehe der politische Kampf um die Gleichberechtigung auf anderem Gebiet weiter. Ganz eierlei, welches Schicksal Lausanne im Reichstag erfahren werde, keine zukünftige Verhandlung könne hinter Lausanne zurückführen, es könne nur vorwärtsgehen.

Spanischer Kreuzer gelunken

Madrid, 13. Juli. Bei den an der spanischen Nordwestküste südlich von Kap Finisterre abgehaltenen Manövern der spanischen Flotte ereignete sich ein Unglücksfall. Der 4725 Tonnen große geschützte Kreuzer „Blas de Lezo“, der die Bucht von Corcubion verteidigen sollte, fuhr auf einen Unterwasserfelsen auf und sank nach kurzer Zeit. Die Besatzung wurde gerettet. Bergungsarbeiten sind sofort eingeleitet worden. Der spanische Kreuzer „Mendez Nunes“ fuhr auf den gleichen Felsen auf und wurde beschädigt.

Das Hochwasser im Allgäu

München, 13. Juli. In München laufen noch immer Hochwassermeldungen aus dem bayerischen Oberland und aus Schwaben ein. In der Stadt Weiler im bayerischen Allgäu, die bisher vom Hochwasser einigermaßen verschont geblieben war, trat infolge heftigen Gewitterregens Hochwasser in einem Ausmaß auf, wie es seit 200 Jahren nicht mehr erlebt worden ist. Der durch die Hauptstraße führende Bach trug eine Unmenge Baumstämme und Geröll mit sich. Die Wassermassen räumten ganze Warenlager aus. Die Feuerwehren der Umgebung sowie die Landespolizei Lindau kamen den bedrängten Bewohnern zu Hilfe. Auch aus der Bodenseegegend um Bregenz werden Hochwasser-Schäden gemeldet.

Schuhkönig Bata tödlich verunglückt

Prag, 13. Juli. In der Nähe von Jlin in Mähren ereignete sich ein Flugzeugunglück, bei dem der bekannte tschechische Schuhfabrikant Bata sein Leben einbüßte. Bata wollte nach der Schweiz fliegen. In einer Höhe von 700 Metern stürzte das Flugzeug in der Nähe des Flugplatzes Jlin plötzlich ab. Bata starb auf dem Wee ins Krankenhaus.



Schuhkönig Bata.

haus, der Pilot war sofort tot. Die Maschine, ein dreimotoriges Junkersflugzeug, wurde zerschmettert. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Der Tod Batas hat in Prag allgemein große Erregung hervorgerufen. In Prag sind zahlreiche Extrablätter erschienen. Aus ihnen ergibt sich über den Hergang der Katastrophe selbst noch, daß vor dem Abflug alle näheren Wetterbedingungen nach dem Wetterstand befragt wurden und allgemein das beste Flugwetter gemeldet wurde, weshalb trotz dichten Nebels über dem Flugplatz der Start erfolgte. Bald nach demselben stürzte das Flugzeug auf einen Waldrand mit solcher Wucht ab, daß es sich tief in die Erde bohrte und vollkommen zerschmettert wurde.

Thomas Bata wurde 1876 in Jlin (Mähren) als Sohn eines armen Schuhmachers geboren. Er erlernte bei seinem Vater das Schuhmachergewerbe. Frühzeitig machte sich bei ihm der Selbständigkeitstrieb geltend. Im Jahre 1894 gründete er seinen ersten eigenen Betrieb. In der Hauptperiode der Mechanisierung und Rationalisierung groß geworden, war er bestrebt, auch seinen kleinen Betrieb nach den Grundrissen der Rationalisierung zu organisieren. Er ging nach Deutschland, um sich dort dem Studium der für seine Branche in Betracht kommenden Spezialmaschinen zu widmen. Die Früchte dieses Studiums wandte er im Jahre 1904 bei der Errichtung einer kleinen Fabrik an, bei der die Handarbeit weitestgehend durch Maschinen ersetzt wurde. Seinen hochgepannten Anforderungen genügte aber dieser Betrieb nicht. Er ging mit einigen seiner Arbeiter nach Amerika, um die dortigen Arbeitsmethoden zu studieren. In die Heimat zurückgekehrt, stellte er zunächst nur Leinwandherstellung her, die sich auf dem österreich-ungarischen Markt günstig absetzen ließen. In dieser Zeit begannen seine ersten Versuche, den Export möglichst großzügig zu betreiben.

Der Krieg, vor allem die Produktion von Militärschuhen, nötigte ihn, auch zur Erzeugung von Lederschuhen überzugehen. Von nun an nahm die Produktion seiner Betriebe einen phantastischen Umfang an. Bereits im Jahre 1917 lieferte er täglich bei einem Stamm von 4000 Arbeitern 10 000 Paar Schuhe. Der Idee der vertikalen Konzentration folgend, ging er dazu über, die Schuhfabrikation vom ersten Rohstoff bis zum Kunden in seiner Hand zu vereinigen.

gen. Er gliederte seinem Stammunternehmen immer mehr Hilfsindustrien an. Ende 1930 befanden sich allein in Jlin 32 Batafabriken, in denen rund 16 000 Arbeiter eine Tagesleistung von 100 000 Paar Schuhen erbrachten. Insgesamt beschäftigte Bata 30 000 Arbeiter.

Neben seiner industriellen Tätigkeit widmete sich Bata auch den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens in weitem Maße. In seiner Geburtsstadt Jlin war er Bürgermeister. Außerdem gehörte er der mährischen Landesvertretung an.

Der Bruderkampf

Wieder Reibereien in Köln. — Die Polizei schoß scharf. — Zwei Personen verletzt.

Köln, 12. Juli. In den Abendstunden des gestrigen Tages verurteilten Kommunisten wiederholt Kundgebungen als Protest gegen die Erschießung ihres Parteigenossen aus Mauenheim. Da Gewalttätigkeiten gegen Nationalsozialisten ernstlich befürchtet werden mußten, war die Polizei in Uniform und Zivil stark aufgebogen, die schließlich, um der Unruhebewegung Herr zu werden, 28 Kadersführer von der Straße weg in polizeiliche Verwahrung nehmen mußte.

In Köln-Mülheim wurde die Küche der Nationalsozialisten mit Steinen beworfen und hierbei vier Fenster Scheiben zerschmettert. In der Palantierstraße in Köln-Süd kam es gelegentlich des Propagandamärsches der NSDAP wiederholt zu bedrohlichen Anfeindungen. Bei der Räumung der Straße wurde die Polizei tätlich angegriffen und aus den anliegenden Häusern mit Flaschen und Steinen beworfen, so daß die Beamten gezwungen waren, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Zwei Personen wurden durch Oberheften- und Handstich verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. Bei den anschließenden Durchsuchungen der Häuser wurden eine geladene Pistole, verschiedene Messer und 15 Schlagwerkzeuge, sowie Teischläger und Eisenrohre gefunden.

Schwere Schießerei bei einer Zwangsäumung

Köln, 11. Juli. Am Dienstagmorgen 10 Uhr sollte in der Kasperstraße 39 die in ärmerlichen Verhältnissen lebende Familie Düster zwangsweise aus der Wohnung geleitet werden. Um dies zu verhindern, hatten sich die Nachbarn in hellen Häufen vor dem Hause angesammelt und den Flur durch Milltonnen verbarrikadiert. Da der mit der Zwangsvollstreckung beauftragte Gerichtsvollzieher nichts machen konnte, holte er aus dem zuständigen Revier polizeiliche Verstärkung herbei. Auch diese konnte nichts ausrichten. Man alarmierte also das Leberfallkommando, das die Menge auseinandertrieb. Plötzlich fielen hintereinander etwa 20 Schüsse, nachdem die Polizei zuerst einige Schreckschüsse abgegeben hatte. Ein Polizeibeamter erhielt einen Brustschuß und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Von welcher Seite dieser Schuß gefallen ist, muß noch festgestellt werden. Ob Personen aus der Menge verletzt worden sind, steht ebenfalls noch nicht fest.

Zu der schweren Ausschreitung wird noch bekannt, daß alle Anzeichen dafür sprechen, daß es sich um einen vorbereiteten Plan gegen die Staatsgewalt handelt. Schon der Umstand, daß wenige Minuten nach dem Aufruf der Arbeiterkamarader erschienen, und daß Handzettel am Tage vorher verteilt worden waren, bekräftigen diese Vermutung. Die zahllosen Hausdurchsuchungen forderten kein belastendes Material zutage; auch ist es nicht gelungen, den Schützen zu ermitteln, der den Wächtermeister verletzte. Zwei Männer wurden festgenommen. Auf Seiten der Demonstranten ist nach den bisherigen Feststellungen eine Person durch Brustschuß verletzt worden.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Justizinspektor

Essen, 12. Juli. Montagmittag 12 Uhr trat das erweiterte Schöffengericht, das am Freitag und Samstag voriger Woche im Amtsgericht Borbeck über die amtsverbrecherischen Verfehlungen des beim Borbecker Grundbuchamt tätig gewesenen Justizinspektors Theodor Alten verhandelt hatte, im Essener Landgericht zur Urteilsverkündung wieder zusammen. Das Gericht hat sich nach der Urteilsbegründung auch auf den Standpunkt des Staatsanwalts, der viereinhalb Jahre Zuchthaus beantragt hatte, gestellt und die Einlassungen des Angeklagten nicht geglaubt. Danach sollte dieser einmal für 3000 RM, ein anderes Mal für 9000 RM und später noch einmal für 22 000 RM Kostenmarken auf unerklärliche Art und Weise verloren haben. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten schweren Amtsverbrechens in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und Gehühenüberhebungen auf zwei Jahre Zuchthaus. Ferner wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Essen. (Mörder Motorrad. — Ein Toter, ein Schwerverletzter.) In der Nacht zum Montag gegen 4 Uhr fuhr der Motorradfahrer Gustav Marquardt aus Essen an der Ecke Weisenburg- und Saalestraße mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Er trug schwere Verletzungen davon, infolgedessen der Tod auf der Stelle eintrat. Sein Mitfahrer, der Bergmann Wilhelm Nöde aus Essen, erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Aachen. (4,5 Millionen Defizit in Aachen.) Der Haushaltsplan der Stadt Aachen schließt in Einnahme mit 37,2 und in Ausgabe mit 41,7 Millionen Mark ab, so daß also ein ungedeckter Fehlbetrag von 4,5 Millionen Mark ausgewiesen wird. Gegenüber dem Etat des Vorjahres sind die Ausgaben um 6,6 Millionen Mark gestiegen. Die Wohlfahrtslasten haben aber trotz der Senkung der Unterstützungslage noch eine weitere Steigerung erfahren. Die gesamten Ueberflüsse an Steuern in Höhe von 11,3 Millionen sind erforderlich, um die Wohlfahrtslasten zu decken.

Italienischer Ozeanflieger tödlich verunglückt. Auf dem Flughafen von Orbetello verunglückte bei einer Flugübung der Transoceanflieger Kapitän Pietro Ratti tödlich, während sein Mechaniker mit leichten Verletzungen davonkam. Kapitän Ratti gehörte zu den Transoceanfliegern, die in Begleitung des italienischen Luftfahrtministers Balbo den Ozeanflug nach Südamerika im Dezember/Januar 1930/31 ausfuhren.

Im Mont-Blanc-Massiv verunglückt. Zwei Bergsteiger, und zwar ein Bergführer und ein Kaufmann aus Paris, sind bei der Besteigung der 4121 Meter hohen Aiguille Verte von einer Lawine erfasst worden und tödlich verunglückt.

56 tödliche Cholerafälle in Hankau. Nach einer Meldung aus Schanghai wurden in Hankau bis jetzt mehrere hundert Choleraerkrankungen festgestellt. Im Laufe der vergangenen Woche sind 56 Personen an Cholera gestorben.

Bon

Die Berliner U... Der Rektor hat die vorläufige Unter der bemerkbar mach... Ruhe in der von einer Anz... der Vangemard... gelegt waren, v... waren.

Zum Zusammen...

In der Ber... here Vorstandsm... drich Paul Run... Adolf Rund... zung sowohl... diger verwo... von zwei Jahr... hilfe zum Dep... hatte, auf zwei... wurde, so daß... wie sein Brude... hat den Verlust... der Evangelisch... jehen als das G... tralbank hatte b... einer Million Z...

Ablehnung des...

Der Genera... das Nationalso... mission, die in... eines sofortigen... rastreit, der sch... gelehnt.

Bank von Engl...

In Berlin... Goldstandard zu... ner „Daily Her... der Bank von... englischen Regie... Zuständigkeits... für seine Zusti... mußte.

Anschlag auf D...

In Dairen... verhaftet worde... rers des Mandat... ion, geplant zu... Auschusses sollt...

Da...

Paris, 13.

französischen U... der Marinemin... es siehe fest, da... Unterseeboot „E... reits in 30 „E... her feinerlei U... die Hebungsmö... treifen sehr stepe... Sollten diese B... würde Marinemen... der französischen...

Ru...

Mostau, 13... 1931 bei Kronst... soll jetzt gehobe... stellt werden. E... sollen innerhalb... werden.

Alle

Zwei Per... wurden in Go... del und der 27... witters im Wal... getötet.

Brannhwei... minister veröff... der Reichstagsu... Kleinhandel mi... und Sonntag, 3... bolen wird. 3... Geldstrafe bis... bestraft. Die P... rung der Vero...

Kleiner B... dem Dampfer... burg liegt, dem... Juges der ham... Entstehungsuri...

Erdbeere

behalten beim Einlo... Einmachens u. Saftbe... ihr frisches, naturfar... Aussehen, wenn... meinen Spezial-Bude... zu verwenden!

Med.-Drogerie

Rich. Gros

Reimerzogen

Hauptstr. 10.

Kaufe jedes Quant

Wald-

beerer

zu höchsten Tagespre

sch. Wassma

Hattungen.

Abzulleiern bei C

Höhn, Drögenpüt

hmen immer mehr
den sich allein in
5 000 Arbeiter eine
n erbrachten. Ins-

widmete sich Bata
Lebens in weitem
er Bürgermeister.
ndesvertretung an

mpf

Polizei (Schiff
erleht.

den des gestrigen
derholt K u n d g e -
ung ihres Parteie-
tätigkeiten gegen
den mußten, war
aufgeboten, die
rr zu werden, 28
olizeiliche Verwah-

liche der National-
hierbei vier Feme-
terstraße in Köln-
andamarisches der
en Anstammung
wurde die Polizei-
liegenden Häuser
daß die Beamten
affe Gebrauch
Oberhelfen- und
us ausgeführt. Be-
äuser wurden eine
d 15 Schlagwerk-
gefunden.

ugsräumung.

10 Uhr sollte in
chäftlichen lebende
us der Wohnung
itten sich die Nach-
esammelt und den
diert. Da der
Gerichtsvollzieher
aufständigen Revier
le konnte nichts
berfallkommando,
fielen hinterein-
polizei zuerst einige
selbstamtler erhielt
verletzt ins Kran-
dieser Schutz ge-
Ob Personen aus
enfalls noch nicht

noch bekannt, daß
um einen vor-
taatsgewalt
Minuten nach dem
schien, und daß
den waren, befrä-
ausfuchungen für-
auch ist es nicht
den Wachmeister
amen. Auf Seiten
en Feststellungen
en.

Stizinspektor.

hr trat das Er-
und Samstag vo-
die amtsverbre-
er Grundbuchamt
Alten verhan-
teilsverbindung
nach der Urteils-
Staatsanwalts-
at hatte, gestellt
ht glaubt Da-
ein anderes Mal
22 000 RM Ko-
eife verloren ha-
schweren Amts-
rundenfälligkeit
Jahre Zuchthaus-
gerlichen Ehren-
kannt.

in Toter, ein
um Montag ge-
Marquardt aus
straße mit seinem
zug schwere Ver-
eintrat.
Möde aus Essen,
uchte dem Kran-

t in Aachen.)
ht in Einnahme
en Markt ab, so-
von 4,5 Millionen
tat des Vor-
en Markt gefest
trotz der Sen-
stere Steigerung
steuern in Höhe
die Wohlfahrts-

glückt. Auf dem
iner Flugübung
tödtlich, während
davonkam. Ra-
gern, die in Be-
s Balbo den
Januar 1930 31

Zwei Bergstei-
mann aus Pa-
hohen Aiguille
tödtlich verun-

nach einer Mel-
is jetzt mehrere
Im Laufe der
Cholera ge-

Von gestern bis heute

Die Berliner Universität geschlossen.

Der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin hat die vorläufige Schließung der Universität angeordnet, weil unter der Studentenschaft sich eine so starke Erregung bemerkbar machte, daß Tumulte befürchtet werden. Die Unruhe in der Studentenschaft hat ihren Grund darin, das von einer Anzahl von Kränzen, die am letzten Sonntag bei der Langemarkgedenke am Gefallenenehrenmal niedergelegt waren, von unbekannter Hand die Schleifen abgerissen waren.

Zum Zusammenbruch der Evangelischen Zentralbank.

In der Berufungsverhandlung in Berlin gegen das frühere Vorstandsmitglied der Evangelischen Zentralbank, Friedrich Paul Runtz, und dessen Bruder, den Diplomkaufmann Adolf Runtz, wurde nach einwöchiger Verhandlung die Berufung sowohl der Staatsanwaltschaft als auch der Verteidiger verworfen, lediglich mit der Maßgabe, daß die Strafe von zwei Jahren Gefängnis, die Adolf Runtz wegen Beihilfe zum Depotverbrechen und wegen Betruges erhalten hatte, auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis erhöht wurde, so daß er jetzt die gleiche Strafe empfangen hat wie sein Bruder Friedrich Paul Runtz. Die Strafkammer hat den Verlust, den das Reich durch den Zusammenbruch der Evangelischen Zentralbank erlitten hat, schärfer angesehen als das Gericht erster Instanz. Die Evangelische Zentralbank hatte bei ihrem Zusammenbruch einen Verlust von einer Million Mark.

Ablehnung des Generalfreizeits in Belgien.

Der Generatrat der Sozialistischen Partei Belgiens und das Nationalkomitee der Sozialistischen Gewerkschaftskommission, die in Brüssel zusammentraten, um die Möglichkeit eines sofortigen Generalfreizeits zu prüfen, haben den Generalfreizeit, der schon vielfach zu Ausschreitungen führte, abgelehnt.

Bank von England für Rückkehr zum Goldstandard?

In Verbindung mit der Empfehlung der B.N., zum Goldstandard zurückzukehren, gibt der oppositionelle Londoner „Daily Herald“ Gerüchte wieder, daß der Gouverneur der Bank von England hierzu nach Beratungen mit der englischen Regierung keine Zustimmung erteilt habe. Dieses Gerücht ist ein Teil des Breites, den man Frankreich für seine Zustimmung zum Lausanner Abkommen zahlen mußte.

Anschlag auf Lord Lytton aufgedeckt.

In Dairen sind zwei Koreaner unter der Beschuldigung verhaftet worden, einen Anschlag auf das Leben des Führers des Mandchurenreiches, des Kaisers, Lord Lytton, geplant zu haben. Auch auf weitere Mitglieder des Ausschusses sollten Anschläge ausgeführt werden.

Das Unglück der „Promethee“

Paris, 13. Juli. Der Bericht über das Unglück des französischen Unterseebootes „Promethee“ wird dieser Tage dem Marineministerium zugehen. In ihm soll es heißen, es stehe fest, daß ein Sabotageakt keinesfalls vorliegt. Das Unterseeboot „Promethee“ gehörte zu einer Klasse, die bereits in 30 Exemplaren gebaut worden sei und die bisher keinerlei Anlaß zu Beschwerden gegeben habe. Ueber die Hebungsmöglichkeiten sei man in französischen Marinekreisen sehr skeptisch. Es werde zwar alles versucht werden. Sollten diese Bemühungen jedoch erfolglos verlaufen, so würde der Marineminister Vaugues Ende Juli eine Trauerfeier der französischen Kriegsmarine auf hoher See anordnen.

Russisches U-Boot wird gehoben.

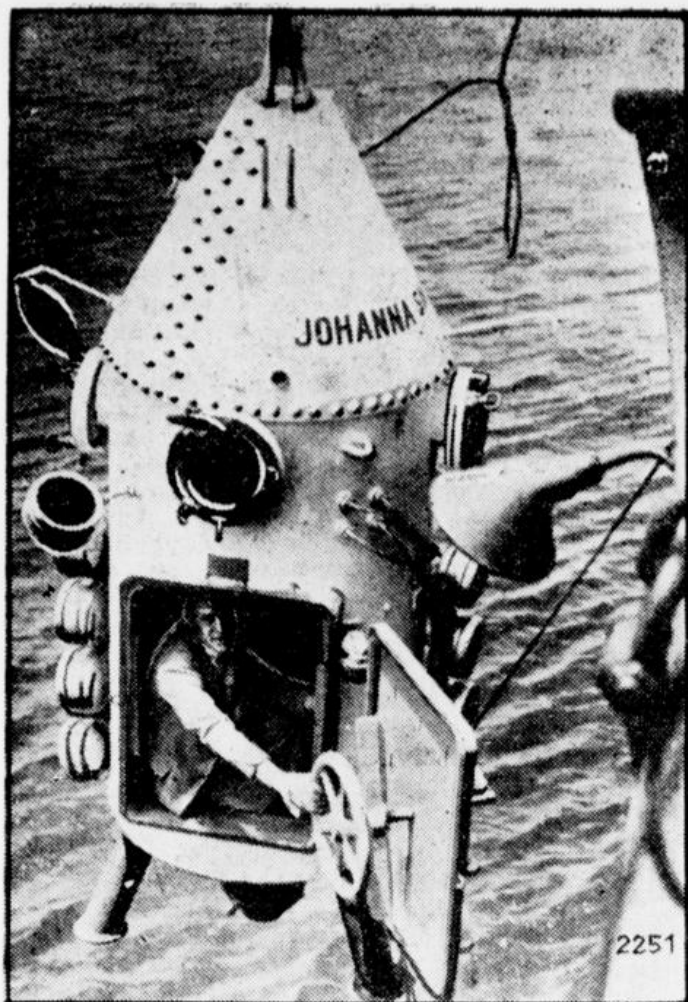
Moskau, 13. Juli. Ein russisches U-Boot, das im Jahre 1931 bei Kronstadt mit 23 Mann Besatzung gesunken war, soll jetzt gehoben und wieder in den Dienst der Marine gestellt werden. Die Hebungsarbeiten sind schon im Gang und sollen innerhalb der nächsten sechs Wochen abgeschlossen werden.

Allerlei Neuigkeiten

Zwei Personen durch Blitz getötet. Durch Blitzschlag wurden in Goellheim (Pfalz) der 32jährige Philipp Weidner und der 27jährige Peter Dill, die während eines Gewitters im Walde unter einem Baum Schutz gesucht hatten, getötet.

Branntweinverbot am Wahltag. Der preussische Innenminister verfügte eine Verordnung, durch die anlässlich der Reichstagswahl der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Sonntag, den 30. und Sonntag, den 31. Juli 1932, bis zur Polizeistunde verboten wird. Zuwiderhandlungen werden mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Polizeibehörden sind angewiesen, die Durchführung der Verordnung genau zu überwachen.

Kleiner Brand auf dem Dampfer „Resolute“. Auf dem Dampfer „Resolute“, der am Viktoria-Quai in Hamburg liegt, bemerkte man ein Feuer, das den Einlass eines Juges der Hamburger Feuerwehr notwendig machte. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Nach



„Wochenendausfahrt auf den Meeresboden.“

Der Besuch des Meeresbodens ist nicht mehr die Angelegenheit einiger weniger Taucher, sondern jeder beliebige kann sich heute einen solchen Ausflug leisten. Das amerikanische Schiff „Johanna Smith“, das ungefähr 12 Meilen vor der südlichafrikanischen Küste liegt, hat eine Taucherglocke an Bord, mit der man im gewöhnlichen Straßenanzug etwa 50 Meter tief ins Meer tauchen kann. Für 60 Stunden Aufenthalt ist genügend Luftvorrat vorhanden. 20 Scheinwerfer sorgen dafür, daß man auch alles genau betrachten kann.

„Zwei dreiviertelstündiger Vörschäftigkeit war das Feuer auf den Brandherd beschränkt. Betroffen wurde in der Hauptsache ein Mannschäftslogis, wo ein Mann der Befähigung eingeschlossen war und zu erlösen drohte. Es gelang jedoch rechtzeitig, den gefährdeten Mann aus seiner Zwangslage zu befreien. Gegen 12 Uhr konnte die Feuerwehr die Brandstätte wieder verlassen.“

Turnen und Sport

Das Training auf dem Nürburgring für den Großen Preis des A.D. hat bereits begonnen. Die bekanntesten Fahrer sind schon bei der „Arbeit“. So sieht man schon Caracciola mit seinem Alfa Romeo, die Bugattifahrer Lehoucq, Mme. Itier, Hartmann, Wargi, Chiron und Divo, den Prager Urban-Emmrich und den Engländer Hamilton mit M. G., Carl Home-England auf Delage, sowie den Marquis de Belleroche auf Austin. Die Kartennachfrage ist sehr groß, so daß Tribünenplätze fast ausverkauft sind.

Die Tour de France wurde nach einem Ruhetag mit der vierten Etappe von Bordeaux nach Pau über 206 Kilometer fortgesetzt, womit die Fahrer am Fuße der Pyrenäen angelangt sind. Der Belgier Ronse hatte sich mit dem Touristen De Drogo allein vom Felde freigemacht und passierte in 6:23:20 als Erster das Ziel vor De Drogo mit 4 Rängen. Die nächste Gruppe führte der Schweizer Antenen in 6:24:29 an. Von dieser wurden 46 Fahrer auf den 12. Platz gesetzt, darunter die Deutschen Thierbach, Geyer, Stöpel, Umbenhauer, Olhöfer und Hermann Müller. Sieronski und Risch hatten mehrmals Reifendefekte und verloren neun Minuten. In der Gesamtwertung führen Leduc und Stöpel, während von den Deutschen nur noch Thierbach als 6. unter den ersten Zehn ist. Im Vorrangklassement ist Deutschland Dritter hinter Belgien und Frankreich.

Frankreich-Australien beenden ihren Tennis-Länderkampf, der zu Gunsten der Franzosen mit 8:5 Siegen ausging.

Einen Boxstandal gab es in Marseille beim Weltmeisterschaftskampf zwischen dem amerikanischen Regier Al Brown und Kid Francis. Nach Beendigung der 15 Runden konnte ein Urteil nicht verkündet werden, da der amerikanische Punktrichter seine Tabelle verloren hatte. Die Entscheidung lautet nun „ohne Kampf“, so daß Brown seinen Titel behält. Die Zuschauer waren über diese Bekanntmachung derart erregt, daß sie den Ring stürmten und erst mit Hilfe eines starken Polizeiaufgebotes die Ruhe wiederhergestellt werden konnte.

Einen Blüßig trug der Tische Franta Nekolny über den unbekannten Belgier Leroy davon, der nach zwei Niederlagen in der ersten Runde ausgezählt wurde. Die Zuschauer tobten und verlangten ihr Eintrittsgeld zurück.

Dr. Barany-Ungarn besiegte Kojak-Amerika innerhalb des Gastschwimmens der Ungarn in New York in einem 100 Yards-Kraufschwimmen leicht in 54,2 Sekunden. An dritter Stelle kam der Amerikaner William Spence ein.

Wirtschaftsdienst

Vieh märkte

Altenessen, 12. Juli. Auftrieb: 916 Schweine. Preise: Ferkel: 6-8 Wochen 5-9, 8-12 Wochen 9-14 M.; Läufer-schweine: 3-4 Monate 14-20, 4-6 Monate 20-35 M. Marktverlauf: sehr langsam.

Lehrte, 12. Juli. Auftrieb: 861 Ferkel, 93 Läufer-schweine. Preise: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4-6 Wochen bis 3, 6-8 Wochen 7-9, 8-12 Wochen 9,50-13 M.; Läufer-schweine: 3-4 Monate 14-18, 4-6 Monate bis 35 M. Marktverlauf: sehr langsam.

Braunschweig, 12. Juli. Auftrieb: 233 Rinder, 142 Kälber, 108 Schafe, 1197 Schweine. Preise: Bullen: 1. 25-29, 2. 18-24, 3. 15-17; Kühe: 1. 24-30, 2. 18-23, 3. 12-16; Färjen: 24-33; Kälber: 1. —, 2. 30-45, 3. 20-27, 4. 15 bis 18; Schafe: 1. 37-38, 2. 31-35, 3. 15-25; Schweine: 1. 40-42, 2. 38-42, 3. 37-41, 4. 35-40, 5. 30-35, 6. 30 bis 34, Sauen 33-36. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe sehr langsam, Schweine langsam.

Magdeburg, 12. Juli. Auftrieb: 14 Ochsen, 195 Bullen, 298 Kühe, 89 Färjen, 14 Fresser, 529 Kälber, 244 Schafe, 3412 Schweine. Preise: Bullen: 1. 28-31, 2. 24-27; Kühe: 1. 26-28, 2. 22-25; Färjen: 1. 30-32, 2. 26-29; Fresser: 18-22; Kälber: 1. —, 2. 32-36, 2. 32-30; Schafe, Stall-mast: 1. 30-32, 2. 26-29; Schweine: 1. 37-39, 2. 37-39, 3. 36-39, 4. 35-37, 5. 33-35, Sauen 37-39. Marktver-lauf: Kälber schlecht, sonst sehr langsam.

Hamburg, 12. Juli. Auftrieb: 2596 Schweine, 1147 Käl-ber. Preise: Schweine: 1. 41, 2. 41-42, 3. 42-43, 4. 38 bis 41, 5. 31-35, Sauen 33-37; Kälber: 1. —, 2. 35 bis 38 1/2, 3. 28-32, 4. 24-27, 5. 16-19. Marktverlauf: Käl-ber mittel, Schweine gut.

Bremen, 12. Juli. Auftrieb: 22 Ochsen, 180 Kühe, 135 Bullen, 104 Färjen, 342 Schafe, 302 Kälber. Preise: Ochsen: 1. —, 2. 26-29; Bullen: 1. 27-29, 2. 22-26, 3. 16-20; Kühe: 1. 25-27, 2. 20-23, 3. 16-19, 4. 11-15; Färjen: 1. 30-31, 2. 26-29, 3. 20-25; Kälber: 1. —, 2. 30-32, 3. 25-29, 4. 20-24; Schafe: 1. 30-33, 2. 23-29. Marktver-lauf: schlecht.

Kölnener Produktbörse.

Roggen, nordd. 73-74 Kilo 21-21,50; ausl. 21,50-22,50; Wintergerste 16,50-17,50; nordd. 18,50-19; Wintergerste inl. neu 16,50-17,50; Mais grober 18,25-19; Kleiner 19,50 bis 20; Weizenmehl inl. 36,50; rhein. Weizenbäcker-mehl m. Auslandsweizen 37,25; Roggenmehl 70 Proz. inl. 28-28,50; dito mit Auslandsroggen 29,50; Roggenstrot inl. 24-24,50; dito mit Auslandsroggen 24-24,50; Weizen-kleie 9,25-10,75; Roggenkleie 8,50-8,75; Viertreber 10,50 bis 11; Weizenmehl 38 Proz. 11,75-12; Erdnußkuchen-mehl 50 Proz. 11,75-12; dito 54 Prozent 12,75-13; So-jafahrot (extrahiert) 46 Proz. 11,25-11,50; Rapskuchen 38 Proz. 8,75; Palmkernkuchen 21 Proz. 9,25-10; Trof-felschnitzel 8,50-9; Zuckerschnitzel 10,75-11,50; Rohmelasse 8,25-9; Weizenheu inl. 3,80-4,30; Kleeheu inl. 3,80-4,30; Roggenstroh gepr. 3; Weizenstroh gepr. 2,80; Haferstroh gepr. 2,40.

Weizen nicht angeboten aber auch nicht gefragt. Ziem-liches Geschäft in neuer Wintergerste, allerdings zu gedrük-ten Preisen. Mehl ruhiger, Futtermittel fester. Kartoffeln keine Notierung.

Warenmärkte

Butternotierungen der Kölner Warenbörse.

Butter inl. Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Ver-packung: 1. Sorte 220; 2. Sorte 210.

Ueberangebot am Kölner Hauptmarkt.

Köln, 13. Juli. Zum gestrigen Markt waren unglaubliche Mengen Obst und Gemüse angeliefert worden. Wer Zeuge des lebensgefährlichen Verkehrs schon vor Mitternacht war, mußte im Stillen bewundern, daß sich dieser Riesenverkehr ohne Unfälle abspielte. So viel Erdbeeren wie gestern sind wohl noch nie auf dem Kölner Markt an-geliefert worden. Auch die Waldbeerernte ist in diesem Jahr außerordentlich ergiebig. Auch Kirchen, Stachelbeeren und Johannissträuben waren in Hülle und Fülle zu haben. In Gemüse lag ebenfalls ein gewaltiges Ueberangebot vor.

Es kosteten im Großhandel: alte Kartoffeln 350, neue Nieren 370-400, blaue 550-600 Pfg. der Zentner; grüne Bohnen 18-33; Wachsbohnen 26-35; dicke Bohnen 7; Erbsen 10-18; Spitzkohl 4; Rotkohl 6,5-8; Wirsing 3,5-4; Weißkohl 3,5-5; Karotten 7-10; Möhren 9-10; Ein-machzwiebeln 20-25; Tomaten 30-32; Rhabarber 2,5 Pfg. das Pfund; Gurken 12-20; Kopfsalat 3-6; Blumen-kohl 15-25; Spitzkohl 5-10; Rotkohl 13-25; Weißkohl 10-14; Wirsing 6-12; Kohlraben 3-5 Pfg. das Stück; Radieschen 3-4; Sellerie 30-50; Petersilie 3-4; Möh-ren 4-6; Karotten 100-180; Breitlauch 20-35; Rübi-tel 2-3; Mangold 1,5-2 Pfg. das Gebund; Erbseeren 17-25; Johannissträuben 15-17; Stachelbeeren 12-25; Waldbeeren 20-25; Himbeeren 30-40; süße Kirchen 15 bis 30; saure 28-35; unreife Äpfel 18-20; Äpfel 55 bis 60; Pfirsiche 40; frische Baumrübe 20-25 Pfg. das Pfund; Süßrahmbutter 123-125; Landbutter 105-110 Pfg. das Pfund; Eier 6,8-8,5 Pfg. das Stück.

Erdbeeren

behalten beim Einfachen, Einmachen u. Saftbereiten ihr frisches, naturfarbiges Aussehen, wenn Sie meinen Spezial-Zucker dazu verwenden!

Med.-Drogerie
Rich. Grote
Meinerzhagen
Hauptstr. 10.

Wald-beeren

zu höchsten Tagespreisen.

H. Hoffmann
Hettingen.

Abzullefern bei Gust.
Höhn, Drögenplätt.

Kaufe gut ausgelesene

Wald-beeren

zu den höchsten Tagespreisen.

Frau E. Wasserluhr
Kierspe, Telefon 289.

Sie laufen wie ein Wiesel

wenn Sie Ihre Hühneraugen durch LEBEWOHL ver-treiben.

Hühneraugen-Lebewohl Bleichd. (3 Pfaster) 66 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Medizinal-Drog. Fr. Bichlemann Meinerzhagen.

Rein die Gläser
Schüsseln, Tische,
überall herrscht

imi-
Frische

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Verlobungs-Briefe
und -Karten

von einfach schlichte bis zu
feinster Ausführung auf vor-
nehmen Luxuspapieren, Blüten-
karten und -Briefe liefert
schnell und billigt — — —

Buchdruckerei Walther Kämpfer
Meinerzhagen, Hauptstraße.

MAGGI'S Fleischbrühe

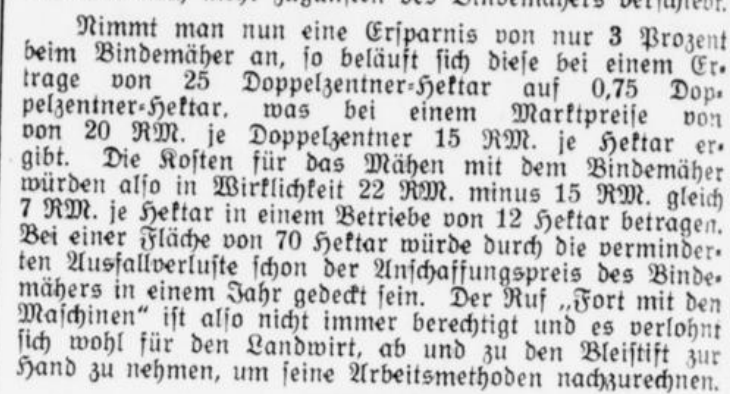
Fleischbrühsuppen bereitet
man einfach mit

MAGGI'S Fleischbrühe

M

daß bei nicht zum Ausfallen neigenden Weizen beim Mähen von Hand 6 Prozent, mit dem Ableger 5 Prozent und mit dem Bindemäher 1½ Prozent verlorengehen und daß bei totreife und leicht zum Ausfallen neigendem Getreide sich das Bild noch mehr zugunsten des Bindemähers verschiebt.

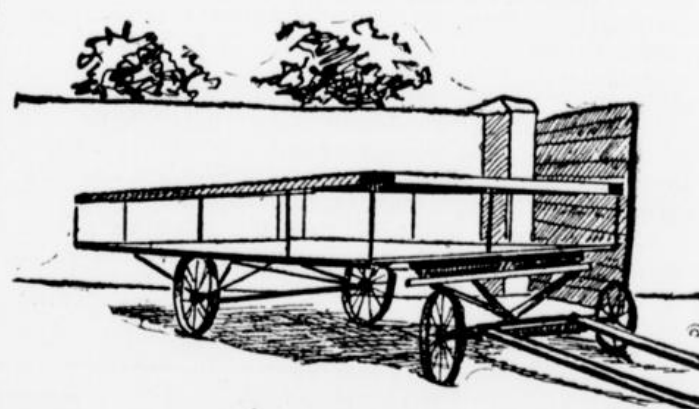
Der Gedanke der Leistungszucht, der die Züchtung nach äußerlichen Gesichtspunkten ablöste, begann sich schon vor dem Kriege in Deutschland durchzusetzen. Die Kriegszeit war der Zucht nicht günstig. Erst seit etwa 8 Jahren blühte die Züchterarbeit wieder auf. Seitdem hat die Zucht auf Leistung in der deutschen Rindviehzucht überraschend große Fortschritte gemacht. Auf den Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sind schon 9 Leistungswettbewerbe durchgeführt worden. Seit 1928 werden für die Zulassung von Niederungsvieh 130 Kilogramm Fett und von Höhenvieh 100 Kilogramm Fett gefordert, Zahlen, die heute bereits von den Durchschnittsergebnissen der Kontrollvereine erreicht oder übertroffen werden. In Mannheim war auch ein Mindestfettgehalt gefordert worden, und zwar für Niederungsvieh 3 Proz., für Höhenvieh $3\frac{1}{2}$ Proz., Zahlen, die ebenfalls von den Durchschnittsergebnissen der Kontrollvereine übertroffen werden. Unter den in das Deutsche Rinderleistungsbuch eingetragenen Niederungsstü-



Alte Bauernworte sagen: „Der Sense folge der Pflug“ oder „hängt den Pflug an den Erntewagen“. Damit soll gesagt werden, daß ein sofortiges Schälen oder Umbrechen der Stoppel, sobald das Getreide den Acker geräumt hat, von der größten Wichtigkeit ist. In der That sind damit eine Reihe von Vorteilen verbunden. Je früher die Stoppeln unter die Erde kommen, um so früher können sie im Boden verrotten und düngend wirken. Durch die Lockerung der Oberfläche wird die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit unterbrochen und der Wasservorrat im Boden erhalten. Ferner wird Ausfallkorn und Unkraut jetzt zum Keimen und Aufkuss vorgelassen, um nicht unnützen Kraftaufwand zu erzeugen.

Die Schwierigkeiten der Getreideverwertung sind seit einigen Jahren mit darauf zurückzuführen, daß durch die Einführung des Mähdreschers in Amerika die Getreideerzeugung in ungeheurer Weise verbilligt worden ist. Das billige Auslandsgetreide drückt auch bei uns die Preise. Dieser Zustand wird, weil auf einem technischen Fortschritt beruhend, eine Dauererscheinung sein. Daher müssen wir nach Mitteln suchen, um auch unsere Getreideernte zu verbilligen.

Man hat bei uns Versuche mit dem Wähdrescher gemacht. Auf der Mannheimer Ausstellung war bereits ein Wähdrescher deutscher Fabrikats zu sehen, sein Anwendungsbereich wird beschränkt bleiben. Dagegen bietet ein neues Ernteverfahren die Möglichkeit einer wesentlichen Verbilligung. Es ist dies der Hockendrusch. Es wird also nicht mehr das Getreide zum Hof gefahren, sondern es wird gleich auf dem Felde gedroschen. Dreschtag mit Presse und Antriebsmotor rüden von Schlag zu Schlag. Zum Heranholen des Getreides ist der alte Leiterwagen unvorteilhaft, weil für eine kurze Zeit von wenigen Minuten das sorgfältige Beladen nicht lohnt. Für den Hockendrusch genügen Wagen, die vom Boden aus ohne Paßer beladen werden können. Es sind bereits verschiedene derartige Wagen gebaut worden. Bekannt sind die Eßener Erntekarre und der Bonnmütriger Walzenwagen. Nunmehr liegt eine dritte Ausführungsform für eine Erntekarre vor, die Domänenpächter Burgwedel, Hof Malschow, im vorigen Sommer für seinen Betrieb entwickelt hat (s. Abb.). Sie unterscheidet sich von den beiden anderen dadurch, daß die Ladung neben der Dreschmaschine nicht durch Seil oder Stange auf den Erdboden heruntergezogen wird, sondern daß die Karre mit Ladung neben dem Zubringer der Dreschmaschinen stehen bleibt. Das zeitraubende Umpfannen des Karrenpferdes wird in sehr einfacher Weise dadurch vermieden, daß das Pferd in eine besondere Bordterarre eingespannt ist, die durch kurzen Seilzug von der Hinterarre getrennt werden kann. Daher auch der Name Abprok-Erntekarre.



Die Abproh-Erntefarre, Bauart „Burgwedel“, besteht also aus Vorder- und Hinterfarre. Zum Bau der hinteren Farre können alte Instandfahrräder von Bindemähren oder ähnliche Räder von 650 bis 750 Millimeter Durchmesser benützt werden. Die kurzen Achsstummel der Räder werden durch ein U-Eisen oder Kantholz als Achse miteinander verbunden. Die Plattform liegt nur wenige Zentimeter über den Rädern und ist 2 mal 4 Meter groß. Sie wird gebildet aus zwei Längsträgern von 60 mal 80 Millimeter Stärke, auf die ein Belag aus 15 Millimeter starken Brettern aufgenagelt ist. Die Plattform, die auch zum Zwecke einer besseren Lademöglichkeit zwei seitliche Geländer oder auch vorn und hinten Ladegitter bekommt, wird gegenüber der Achse durch Flacheisen- und Glasrohrstreben abgestützt, und zwar so, daß der Viertel der Ladung von der Hinterachse, ein Viertel von der Vorderachse aufgenommen wird. Um Verluste an Ausfallkörnern zu vermeiden, sind auf der Plattform ringsherum kleine Leisten aufgenagelt. Hat sich zu viel Korn angeammelt, dann wird die Hinterfarre nach dem Zubringer zu umgekippt und abgefeet.

Die Erntefarre kann leicht nachgebaut werden, da die Gerätestelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Baugesch. und eine genaue Baubeschreibung herausgegeben hat, die zum Preise von 2 Reichsmark bezogen werden kann. Darauf seien Interessenten verwiesen.

Maschinen- oder Handarbeit bei der Getreideernte?

Von Prof. H o l l d a d t, Leipzig.

In letzter Zeit tritt häufig die Frage auf, ob es ratsam ist, einen Bindemäher anzuschaffen oder gar den Bindemäher zu verkaufen und das Mähen und Binden des Getreides von Hand vorzunehmen. Deshalb soll hier einmal untersucht werden, wie teuer sich das Mähen mit einem Bindemäher in einem Betrieb mit 12 Hektar Getreideanbaufläche stellt.

Der Anschaffungspreis des Bindemähers sei mit 1000 RM. angenommen. Die festen Kosten betragen 8 Prozent Zinsen und 8 Prozent für Abschreibung und Reparaturen. Letztere Annahme dürfte wohl für einen Betrieb dieser Größe der allgemeinen Erfahrung entsprechen. An täglichen Kosten entstehen ferner für Geblase einschl. Führer 12 RM., für Öl und Messerschleifen zirka 1 RM. Nimmt man nun an, daß ein Bindemäher täglich 3 Hektar mäht, so würde die Kostenrechnung folgendermaßen aussehen:

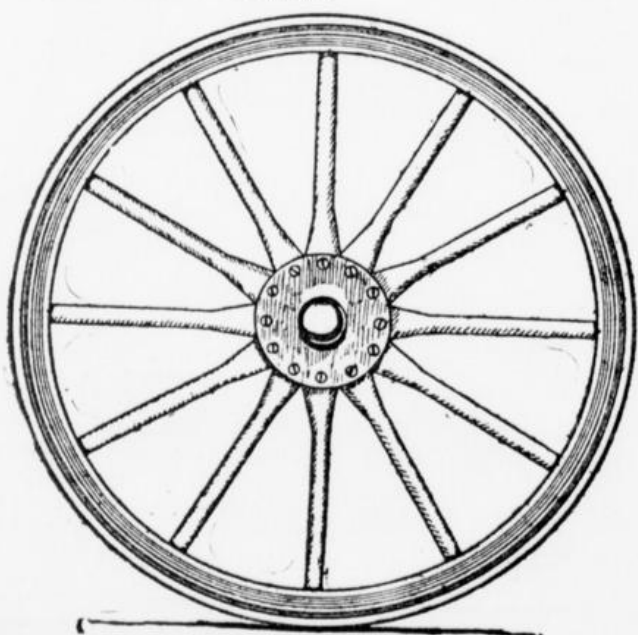
Zinsen	8%
Abreibung und Reparaturen	8%
von RM. 1000,—	jährlich 16%
Bei 4 Tagen jährlicher	
Benutzung 160 : 4 =	RM. 40,— je Tag
Gepann und Führer	RM. 12,—
Del und Messerschleifen	RM. 1,—
	<u>RM. 53,—</u>

Der Preis je Hektar stellt sich somit 53 : 3 gleich rund 18 RM. Hierzu kommt noch der Verbrauch an Bindegarn von zirka 4 RM. je Hektar, je daß die Gesamtkosten je Hektar 22 RM. betragen.

Für das Mähen und Binden von Hand kann man wohl mit einem Preis von zirka 16 RM. bis 20 RM. je Hektar rechnen. Der Bindemäher arbeitet also allem Anschein nach teurer.

Betrachtet man jedoch 2 Felder, von denen eines von Hand gemäht ist, so wird man leicht feststellen können, daß doch ein wesentlicher Unterschied besteht. Auf dem von Hand gemähten Feld ist die ganze Oberfläche mehr oder weniger stark mit einzelnen Halmen oder Ähren bedeckt, während das mit dem Bindemäher gemähte Feld sauberer aussieht. Untersuchungen über die Körnerverluste bei verschiedenen Ernteverfahren haben

Neu ist an dem Stahlrad, daß es völlig aus Stahl hergestellt ist. Die Speichen sind geschlossene Hohlkörper, die aus einem Profilstahl nahtlos gezogene Felge eingekaut und an der Nabe festgeschraubt werden. Die Speichen nach Bedarf leicht ausgewechselt werden. Die Nabe als Felgeausführung gestaltet. Sie wird in gewöhnlicher Lager- und geschlossener Schmierbüchse bezogen werden. Die Rollenlager geben den Rädern einen leichten Lauf, wodurch die Zugtiere sehr geschont werden. Die geschlossenen Schmierbüchse verhindert das Eindringen von Staub, erhöht die Lebensdauer der Lager und vereinfacht und verbilligt die Schmierung. Bei Verwendung der Rollenlager können die Räder mit Innenbackenbremsen versehen werden. Die Bereifung der Stahlräder kann weitgehend beliebig angepaßt werden, da Eisen- und Stahlreifen je nach Anwendung für Vollgummi oder Pneumatik. Dem Stahlrad gegenüber dem hölzernen Wagenrad verschiedene Vorzüge nachgerühmt. Alle Schäden, die beim Verarbeiten des Holzes entstehen, wie Zerknirschung in Trockenzeiten, Bodschäden der Speichen, Dehnen des Reifens fallen beim Stahlrad fort. Die Stahlräder erhalten einen widerstandsfähigen Anstrich, der eine fast unbegrenzte Haltbarkeit gewährleistet. Das Gewicht des Stahlrades ist nicht größer als das des Holzrades.



Die Meinerz
öglich mit A
Fefttage. E
Reichsmark.
20 Reichspfe
den jederzeit
den Postanft
Velegramm-A
shagen. Ver
Max Kämpe

Plumme

Frax

Der Reichs-
der Christlich-
Staatsrat Döb-
Glickwunsche!

Nach fast
Flugschiff „Do
gegenwärtig S

Auf Grund
14. Juli ab We
Einführen aus
Lebende Tiere,
Art, insbesonde

Die engljfe
Ottawa hat Vo

Der V

Paris-Lon

Der französische
Auswärtigen Mi-
nister zur Kennt-
nis zwischen Frank-

Gleichzeitig
Sir John Sin-
macht, dessen Ab-
in den letzten
tischen Geistes,
der so wertvoll
werden könne, zu
nicht Teil des
Konferenz und
werden. Es sei
sächlich überhau-
eine Einladung,
örterungen anzu-
renden europäi-
zösische und die
dieser Angelegen-
versuchen, sei ein-
in der kommenden

Der englische
Deutschlands, Ita
hündigt und an
habe, sich der Er
Das Abkomme

1. In Uebereinstimmung beabsichtigt der Offenheit unterrichtet zu sein, die jetzt ist, die das erste Hoffnungen Annahme dieser
2. Sie beabsichtigen in Genz zu fragen zu finden alle in Betracht
3. Sie werden den Regierungen der Regierung der
4. Bis zum Abjahren Ihren bei werden sie jedes eines Landes meinen.

Eine be